

# Schwarzwalder-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Samstag, 23. Oktober 1943

Nummer 249

## Masseneinsatz der deutschen Luftwaffe

Zahlen widerlegen USA-General Arnold - In zwei Tagen wieder 190 Sowjetflugzeuge abgeschossen

Von unserer Berliner Schriftleitung  
rd. Berlin, 23. Oktober. Die von London und Washington immer wieder verbreitete Behauptung, daß die Intensivierung des britisch-amerikanischen Luftkrieges gegen das Reichsgebiet die deutsche Führung zu einer fast vollständigen Entblößung der östlichen und südlichen Fronten an Luftverteidigungskräften gezwungen habe, greift General Arnold, der Chef der U.S.-Luftstreitkräfte, erneut auf und erklärt, daß infolge der immer stärker gewordenen Konzentration von Jagdgeschwadern im Reich kaum noch deutsche Jäger in Italien und im Osten anzureichen seien. Diese Behauptung wird durch die Tatsachen widerlegt.

General Arnold befand sich in einer Zwangslage. Er hatte auf der Pressekonferenz in Washington peinliche Fragen nach den Gründen jener kürzlichen enormen Verluste zu beantworten, die den amerikanischen Bomberverbänden über dem Reichsgebiet zugefügt worden waren. Diese Abschlußkatastrophe entschuldigte er damit, daß Deutschland in dem Raum von Danemark bis nach Belgien eine gewaltige Anzahl von Jagdfliegern zur Abwehr der britisch-amerikanischen Einflüge zusammengezogen habe. Sogar mit einer hohen Zahl mußte er aufwarten. Kein Teilnehmer jener Konferenz in Washington dürfte daran gewweifelt haben, daß General Arnold zumindest zu der ständig wachsenden Stärke der deutschen Luftverteidigung im Reichsgebiet wirklichkeitsgetreue Angaben gemacht hätte.

Sowjetische Flieger oder Militärs freilich hätten die Erklärung über eine angebliche Entblößung der Ostfront von deutschen Jagdverbänden mit Staunen vernommen. Denn zu kaum einer Zeit war in der Tat unsere starke deutsche Luftwaffe im Osten wirkungsvoller im Einsatz und erfolgreicher in ihren Abschüssen als gerade in diesen Oktobertagen. Ein einziger Tag in dem neuesten Wehrmachtbericht vermag das zu bezeugen: in den beiden letzten Tagen wurden wiederum 190 sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Schon in den letzten Wochen hatte der Wehrmachtbericht immer wieder auf erhebliche Abschlußleistungen im Osten hinweisen können. Er nannte u. a. folgende Zahlen: 49 Abschüsse für den 9. Oktober, 48 für den 10. Oktober, 142 für den 11. und 12. Oktober, 102 für den 13. Oktober. Von deutscher Seite wird die Luftwaffe im Osten sehr stark herangezogen, die in rollenden Einsätzen mit zahlreichen Verbänden von Schlachtfliegern und Kampfgeschwadern immer wieder Truppenbereitstellungen zerschlug und angreifende Panzer außer Gefecht brachte. Gerade in den gegenwärtigen schweren Abwehrkämpfen bei Kremenetschug hat die deutsche Luftwaffe sich

anherbernd bewährt und an den entscheidenden Stellen den in schwerem Abwehrkampf stehenden Heeresverbänden eine fühlbare Entlastung gebracht.

Diese Hinweise dürften die Feststellung eindeutig unterstützen, daß uns die Rede unserer Luftverteidigung durch die Intensivierung des britisch-amerikanischen Bombenterrors durchaus nicht zu kurz geworden ist. Dabei wird von maßgeblicher deutscher Seite immer wieder betont, daß die zurückliegenden bedeutenden Erfolge im Kampf gegen die britischen und amerikanischen „Viermotorigen“ nur die Früchte aus dem Anfangsstadium einer planvollen Entwicklung darstellen. Der weitere Ausbau soll und wird dazu führen, den Terrormethoden unserer Feinde immer engere Grenzen zu ziehen. Und das ohne die „Entblößung“ irgendeiner anderen Front!

### Seltige Kämpfe auf Neu-Guinea

Tokio, 22. Oktober. Eine Befanngabe des japanischen Hauptquartiers vom 22. Oktober schildert die Kriegslage in Neu-Guinea und anderen Kampfbezirken. Die japanischen Truppen bei Finichafen in Neu-Guinea greifen den an allen Punkten nördlich von Finichafen gelandeten Feind an. Beide Seiten er-

hielten Verstärkungen und es wird dabei immer heftiger gekämpft. Japanische Truppen, die bei Salamona sowie bei Lae tapfer kämpften, fügten dem Feinde schwere Verluste zu.

Die Verbände der japanischen Luftwaffe erzielten ab 1. September bis jetzt folgende Erfolge: 164 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Davon ist bei zwölf der Absturz nicht sicher festgestellt. Außerdem wurden fünf Apparate gänzlich zerstört. Vier Kreuzer, zwei Zerstörer, 18 Transporter, sechs Torpedoboote, vier Schnellboote und zahlreiche andere Wasserfahrzeuge wurden versenkt.

### Die Ausgebombten

Die Stellung der Partei zum Problem des Luftterrors - Von Herbert Hahn

Unsere Zeit stellt uns immer wieder vor. Veralten mit unserer eigenen Vergangenheit. Es war im Grunde alles schon einmal da: der teuflische Haß des Judentums gegen die Sammlung der völkischen Kräfte, das Zweckbündnis der ungleichen Brüder aus dem marxistischen und aus dem demokratisch-reaktionären Lager gegen die machtvoll sich entfaltende Volksgemeinschaft; und der letzte, trübselige Scheinerglanz der sterbenden Welt vor dem endgültigen Sieg des Neuen. Es

### Molotow gibt den Ton an

Berlin, 22. Oktober. Wie der Moskauer Korrespondent von Nenter zu dem Verlauf der Besprechungen zwischen Eden, Hull und Molotow meldet, haben sich die englischen und U.S.A.-Delegierten mit dem Verlangen der Sowjets einverstanden erklärt, daß die militärischen Fragen allen anderen vorangestellt werden.

### Bezeichnendes Eingeständnis

Drabhtbericht unseres Korrespondenten  
hw. Stockholm, 23. Oktober. Der englische Innenminister Morrison enthüllte am Freitag, England habe sich viele Jahre vor Kriegsausbruch bereits auf einen Luftkrieg jenes Stils eingerichtet, wie er jetzt gegen deutsche Städte geführt werde. Das oft gebrauchte Wort, England sei unvorbereitet in den Krieg gegangen, nannte Morrison Ansinn.

### Bulgarische Staatsmänner beim Führer

Besprechungen mit Prinz Cyrill und Professor Filoff

Berlin, 22. Oktober. Der Führer empfing am 18. Oktober die Mitglieder des bulgarischen Regimentsrates Prinz Cyrill von Bulgarien und Professor Filoff. Der Führer hatte mit Prinz Cyrill und Professor Filoff Besprechungen über die allgemeine Lage und die gemeinsamen interessierenden Fragen. An der Zusammenkunft nahmen von deutscher Seite der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, Generalfeldmarschall Keitel und General Jodl teil. Die Aussprachen beim Führer verliefen im Geiste herzlichen Einverständnisses und waren bestimmt von der bewährten traditionellen Freundschaft zwischen dem Reich und Bulgarien.

Am 19. Oktober statteten Prinz Cyrill und Professor Filoff dem Reichsaußenminister von Ribbentrop einen Besuch ab und hatten eine freundschaftliche Aussprache.

### Neue argentinische Regierung

Buenos Aires, 22. Oktober. In der neuen argentinischen Regierung ist der Staatspräsident wie bisher Divisionsgeneral Pedro Pablo Karmir, Vizepräsident und Kriegsminister Brigadegeneral Cemiro Zabrell, Minister des Inneren General Ernest Gilbert, Unterrichts- und Justizminister: Gustav Martinez Zebirra.

### Sowjetische Offensivbewegungen verstärkt

Hauptschwerpunkt Kremenetschug - Angriffe bei Tschernigow aufgefangen

Von unserer Berliner Schriftleitung  
rd. Berlin, 23. Oktober. Die Herbstkämpfe im Osten sind in den letzten Tagen bei trockenem Wetter lebhafter geworden und nehmen auch im gegenwärtigen Zeitpunkt ständig zu. Die sowjetischen Offensivbewegungen werden an den verschiedensten Stellen der Front verstärkt und nähern sich einem in absehbarer Zeit zu erwartenden Höhepunkt. Hauptschwerpunkt der Kämpfe ist nach wie vor das Großkampffeld südlich Kremenetschug, aus dem heraus die Sowjets Angriffsschritten nach Südwesten vorgehoben haben. Die Hauptangriffe aus der Einbruchsstelle richteten sich gegen die deutschen Sperrriegel im Norden und Süden, die aber bedeutend verstärkt worden sind. Die schweren und harten Kämpfe, die die deutschen Truppen dort gegen immer neue von den Sowjets herangeführten Reserven auch an Panzern und Schlachtfliegern zu bestehen haben, sind noch in vollem Gange, so daß über ihren vernünftigen Fortgang zur Zeit noch keine Einzelheiten gesagt werden können. Die Lage in diesem Kampfraum bleibt daher gespannt.

In der Gegend zwischen dem Nowischen Meer und Saproschje, insbesondere bei Melitopol, sind Infanterieangriffe abgewehrt worden. Westlich Smolensk wurde ein neuer Angriff der Sowjets, der mit harter Unterstützung von Panzern und Schlachtfliegern vorangetragen worden war, von den deutschen Verteidigern abgeschlagen. An der Dneprschleife macht sich ebenfalls eine verstärkte Angriffstätigkeit des Feindes bemerkbar. Der Landungsversuch an der Ostküste der Krim wurde nur von geringen Kräften durchgeführt und hat wohl nur die Bedeutung eines Anflüchtungsunternehmens.

Das OAB meldet zu den Kämpfen im einzelnen: Südöstlich Kremenetschug brachte die erste Woche der erbitterten Abwehrkämpfe den Sowjets zwar mit äußerst schweren Verlusten erlaute Geländegewinne. Trotz aller Anstrengungen und trotz lauterer Zuführung von Verstärkungen blieb ihnen aber der um jeden Preis erstrebte Durchbruchserfolg verweigert. Im südlichen Abschnitt des Einbruchstrahmens hielt der Feind seinen Druck weiterhin aufrecht.

Außer im Raum Kremenetschug-Dneprschleife zeichneten sich vier weitere feindliche Angriffsschwerpunkte ab, und zwar nördlich des Nowischen Meeres, an der Dnepr-Schleife südlich Kiew, nordwestlich Tschernigow und westlich Smolensk. An der übrigen Front zwischen ihnen entwickelten sich örtliche, wenn auch teilweise heftige Kämpfe.

erneuern sich uns die Erlebnisse der innerpolitischen Kampfzeit, nur mit dem bedeutamen Unterschied, daß sich der Kampf inzwischen auf die Ebene der Weltpolitik verlagert hat und seine Mittel entsprechend unerbittlicher und bis zur letzten Konsequenz total geworden sind. Er erweist sich, daß all das, was damals von Adolf Hitler und seinen Geirren erlangt wurde, nun - auf ungleich breiterer Basis - von ihm und dem deutschen Volk noch mal durchgekämpft werden muß, um unaufhebbar und von ewiger Dauer zu sein.

Auch unser Kriegsaltag weist deutliche Parallelen mit der Zeit vor der Machtergreifung auf. Damals war die Arbeitslosigkeit von sieben Millionen Menschen das Hauptproblem der nationalen Existenz, durch Verflechtungen familiärer und wirtschaftlicher Art stand durch diesen Tatbestand nahezu ein Drittel des Volkes vor der Verelendung, und dem Rest der Nation war zumindest jede Möglichkeit einer Entlastung genommen. Heute beherrscht ein anderes, scheinbar völlig neues Problem unser inneres Leben: der Bombenterror und seine Folgen. Die Zahl derer, die durch die Verflüchtungen des feindlichen Luftterrors vor dem Nichts stehen oder zumindest starken, im Augenblick nicht zu beherrschenden Einschränkungen ausgesetzt sind, beginnt nun ebenfalls in die Millionen zu gehen und ist - wie einstmal die Arbeitslosigkeit - zu einer der stärksten inneren Belastungsproben der Nation geworden. Und wie man damals die Frage der Beseitigung der Arbeitslosigkeit als den großen Prüfstein der zur Macht drängenden nationalsozialistischen Bewegung ansah, so kann man heute das Problem der Ausgebombten und Umquartierten als eine entscheidende Bewährungsprobe der Partei betrachten.

Wir wollen ehrlich sein: Der Führung sind in dieser Hinsicht in schmerzlicher Weise die Hände gebunden. Was an erster Hilfe geleistet werden kann, wird unermüdet und aufopfernd angepaßt; Verorganisationsmöglichkeiten und Verkehrsmittel werden bis zur letzten Anspannung eingesetzt; die Kameradschaft der Gaule untereinander feiert Triumphe; die nationale Solidarität bewährt sich Tag für Tag und Nacht für Nacht. Aber: was zerstört ist, ist zerstört und kann im Augenblick auch durch den ehrlichen Willen und den aufopfernden Einsatz nicht oder nur unzulänglich ersetzt werden. Der einseitige Rechtsanspruch auf vollwertigen Ertrag, den der Staat den Opfern des Luftkrieges selbstverständlich gewährt, ändert nichts an der bedauerlichen Tatsache, daß der Ausgebombte zunächst einmal ein an Sachgütern armer Mann geworden ist.

Die nationalsozialistische Führung bestudet sich hier in dieser Hinsicht in ähnlicher Lage wie einstmal gegenüber den Arbeitslosen. Sie konnte in der Kampfzeit - und wir befinden uns nun wieder mitten im Kampfe, der alle Kräfte für sich selber fordert - gegenüber dem Arbeitslosenproblem praktisch keine Hilfe leisten. Aber: sie vermochte eins: sie hat das Schicksal der Arbeitslosen mit ihrem eigenen Schicksal verknüpft und ernst und heilig versprochen, das Problem zu lösen, sobald die Macht dazu in ihren Händen sei. Und weil die Arbeitslosen in ihrer Masse an die Ehrlichkeit dieser Abficht glaubten, weil sie wußten, daß nur der Nationalsozialismus in der Lage sein werde, die Dinge zum Besten zu wenden, haben sie ihre Hoffnung auf den Sieg Adolf Hitlers gesetzt und ihm - und sei es auch nur durch ihre Wahlstimme - den Weg zur Macht geebnet. Sie sind in der Folgezeit laun und sonder in Arbeit und Brot gekommen.

So und nicht anders liegt das Problem auch heute. Mag die Hilfe, die den Bombengeschädigten im Augenblick zuteil wird, aus Gründen der höheren Gewalt über das Notdürftigste und Behelfsmäßige nicht hinausgehen: die endgültige und vollkommene Wiedergutmachung können sie erst nach dem Kampfe und auch dann nur vom Nationalsozialismus erwerben. Kein Vernünftiger wird glauben oder auch nur hoffen, daß ein verlornener Krieg ihm irgendwelche günstige Ausfichten bietet; keiner wird erwarten, daß ein bolschewistisch oder plutokratisch kontrolliertes System, das theoretisch dann den Nationalsozialismus ablösen müßte, ausgerechnet den Bombengeschädigten zu

### Dr. Ley spricht heute in Stuttgart

Stuttgart, 23. Okt. Die starke politische Aktivität der Partei im Gau Württemberg-Hohenollern, welche schon seit Wochen vor allem bei den Kundgebungen des Gauleiters in Erscheinung tritt, erfährt an diesem Wochenende ihren Höhepunkt. Am Samstagnachmittag versammeln sich die Politischen Leiter der Gauleitung und ihrer Ämter, sämtliche Kreisleiter, Kreisorganisations-, Kreisbildungs- und Kreispersonalamtsleiter, die Kreisobmänner der DAF, das gesamte politische Leiterkorps der Gauhauptstadt und die höchsten Führer der Gliederungen um ihren Gauleiter und den nach Stuttgart kommenden Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Der alte Mitkämpfer des Führers wird bei einem Appell im Großen Saal der Württembergischen Staatstheater zu vielen Männern der Partei sprechen und ihnen Rückblick auf wichtige geleistete Arbeit und Ausrichtung für kommende bedeutende Aufgaben geben. Vor dem Appell finden getrennte Arbeitstagen der Kreisorganisationsleiter, der Kreisbildungsleiter, der Kreispersonalamtsleiter und der Kreisobmänner statt.



Die Küste des Schwarzen Meeres vom Bosphorus bis zum Kuban



# Das Badoglio-Regime plante einen Anschlag auf den Führer

## Plumpe Täuschungsversuche Roattas - Vom deutschen Oberkommando unverzüglich Gegenmaßnahmen getroffen

Berlin, 22. Oktober. Die Aufzeichnungen des NSDAP über die Entwicklung des Badoglio-Verrates, die wir bereits gestern teilsweise veröffentlichten, setzen wir mit folgenden sensationellen Ausführungen fort:

Mit jedem Tag, der dem raffiniert angelegten verbrecherischen Überfall auf den Duce folgte, werden für den aufmerksamen Beobachter die Anzeichen deutlicher, daß dem Verrat an dem Schöpfer des neuen Italiens und dem italienischen Volk nun ein beispielloser Treubruch gegenüber dem Verbündeten folgen soll. Während die Repräsentanten des Hauses Savoyen und des Badoglio-Regimes dem Verbündeten eine Treueversicherung nach der anderen abgeben, ja förmliche Gelöbnisse und Schwüre ablegen, den Kampf an der Seite des Verbündeten gegen den gemeinsamen Feind fortzusetzen, arbeiten sie hinter den Kulissen feberhaft an der Organisierung des Verrats.

Bereits einen Tag nach dem Staatsstreich, am 26. Juli, erläßt Badoglio einen pathetischen Aufruf: „Italien hält als eiferfüchtiger Wächter seiner tausendjährigen Tradition dem gegebenen Wort die Treue“. Am 28. Juli verleiht Emanuel, Ambrosio und Roatta Generalfeldmarschall Kesselring erneut und aus freien Stücken, daß der Krieg ernst und aus freien Stücken weitergehe. Eines der ersten Anzeichen aber für die wirklichen Absichten der Verräter war die Abberufung des bisherigen Unterstaatssekretärs der Marine, Admiral Riccardi, des letzten Mannes innerhalb der italienischen Wehrmachtsführung, den man im Verdacht hatte, mit Deutschland sympathisieren zu wollen. Sein Nachfolger wurde selbstverständlich ein bedingungsloser Parteigänger

ihrem Recht verhehlen und den Wiederaufbau herbeiführen werde. Dieses Recht wird allein von der nationalsozialistischen Führung garantiert; seine Verwirklichung hat den gewonnenen Krieg zur Voraussetzung. Darum haben, gleich dem Arbeitslosen von damals, die Opfer des Bombentreuges von heute das allergrößte, ureigenste Interesse am Sieg. Darum sind die Bombengefährdeten mit dem Gesicht des Reiches womöglich noch enger verhaftet als alle anderen. Wer von ihnen unter dem Druck der schweren Erlebnisse und gegenwärtigen Entbehrungen am Sieg zu zweifeln begänne, der würde damit sich selbst aufgeben und selbstmörderisch seine Zukunft zerstören.

Darüber aber muß völlige Klarheit herrschen: die Sachlageverteilung ist eine gegenwärtige. Wie die Opfer des Krieges ihre ganze Hoffnung auf die nationalsozialistische Führung setzen, so muß sich diese Führung gegenüber diesen Menschen in harter Verantwortung, die noch weit über die Verpflichtung gegenüber den Arbeitslosen von damals hinausgeht. Diese waren Opfer eines fremden, vom Nationalsozialismus bekämpften Systems geworden; die Geschädigten des Bombentreuges aber sind gewissermaßen die Verletzten der eigenen Inneren Front. Und wie die NSDAP, niemals die Opfer der Kampfzeit aus den eigenen Reihen vergaß, so wird sie auch niemals die Opfer des gegenwärtigen Krieges verleugnen. Was für die Verbundenen und Hinterbliebenen der Kampfzeit Front gilt, das hat uneingeschränkt auch Geltung für die Geschädigten des feindlichen Luftterror: ihre Betreuung und Versorgung, die Wiedergutmachung der von ihnen ertragenen Schäden, die Verwirklichung ihrer berechtigten Ansprüche ist zur Ehrenfrage der nationalsozialistischen Bewegung, zur Staatsaufgabe Nr. 1 im Wiederaufbau geworden.

Die NSDAP hat in der Kampfzeit im einzelnen nichts versprochen; sie hat nur festgestellt: wir werden die Arbeitslosigkeit beseitigen, sobald wir die Macht haben. Nach der Machtübernahme hat sich der Führer dann auf die Zeit von vier Jahren festgelegt und sie auch eingehalten. Auch heute lassen sich bezüglich des Tempos und Umfangs im einzelnen schwerlich Prognosen stellen. Aber eindeutig ist auch hier die Verpflichtung: der Bombengefährdeten wird kein „armer Mann“ bleiben; die Opfer des Luftkrieges werden in ihre alten Lebensrechte wieder eingesetzt, sobald wir den Krieg gewonnen haben. Und da dann die Kräfte ganz Europas zielbewußt gelenkt und unübersehbar Kraftstreifen auch des eigenen Volkes für den Wiederaufbau frei werden, können wir sicher sein, daß der Nationalsozialismus auch hier mit überragender Leistung der Nachkriegsgenerationen Werte zu schaffen versteht, die selbst die bisherigen Friedenszeiten des Führers in den Schatten stellen werden.

Bis dahin ist freilich noch ein steiniger und vielschichtiger Weg. Vorerst gilt es, dem Terror des Feindes standhalten und den Krieg zu gewinnen, und auch nach dem Siege sind unsere Einschränkungen erst dann zu Ende, wenn alle Schäden ausgeglichen sind. Denn die Verantwortung gegenüber den Kriegsoffizieren bedeutet praktisch eine Verpflichtung all derer, die weniger empfindlich betroffen wurden. Es ist billig, Beifall zu klatschen, wenn man von der Ehrung der Felder und der Verjüngung der Opfer spricht; aber diese Haltung darf sich nicht in Worten erschöpfen, sondern muß in Taten bezeugt werden. Unsere Jünglinge sind nachdrücklich und vielfältig bewiesene Solidarität im Kriege hat erst ein Ende, wenn sie nicht mehr vonnöten ist. Wir sind so lange Opfernde, bis wir uns nachträglich alle die Gewinne des Krieges teilen können; denn diesen Krieg gewinnt entweder das ganze deutsche Volk oder aber keiner von uns.

Je stärker wir bis zum Ende zusammenhalten, je unerschütterlicher wir uns den Opfern des Krieges verpflichtet fühlen, desto rascher, fähbarer und freudiger können wir auch in den Genüssen des Sieges kommen. Daß der dann einwirkende Wiederaufstieg ebenso stürmisch wie lindernd, ebenso gewaltig wie gerecht sein wird, dafür bürgen die bisherigen Friedenswerke des Führers ebenso wie die legendäre Wirksamkeit seiner Idee, die den Sieg erringen half und den Wiederaufbau befähigen wird.

Badoglios, der Admiral de Courten. Ein besonderes Verdachtsmoment waren die sich häufigsten Anforderungen der italienischen Marinekommandos an deutschem Geisöl, während keinerlei Kontrolle oder Überwachung über die italienischen Bestände möglich war. Am 5. August ist der Kronprinz Umberto an der Reihe, nach außen hin feierlichst zu verkünden, Italien habe keine Friedensfäden ausgebreitet. Das Königshaus werde trenn zu seiner Bündnispflicht stehen.

### Zum Dolchstoß aufmarschiert

Während jedoch solche Erklärungen aus ihrem Munde flossen, ließen die Verräter ihre Truppen bereits im Rücken der Deutschen aufmarschieren. Bereits seit Ende Juli wurden in immer steigendem Maße italienische Einheiten in Oberitalien und besonders im Alpengebiet gegenüber der deutschen Grenze aufgestellt und alle Höhenstellungen besetzt und ausgebaut. In erheblichem Umfange wurden die italienischen Befestigungsanlagen mit schweren Waffen und Munitionsvorräten versehen, durch Bionierkommandos der Alpini und Veraglieri Brücken und Straßen zur Sprengung vorbereitet. Während deutsche Truppen zur Verteidigung des italienischen Mutterlandes nach Süden zogen, zogen die Alpini zugeweiht abwärts der Hauptstraßen zur deutsch-italienischen Grenze. Es wird sogar schon auf einzelne deutsche Soldaten oder einsame Posten geschossen.

In kurzer Zeit stehen an der Nordgrenze bereits drei voll kampffähige italienische Divisionen,

### Die Aussprache zwischen Rommel und Roatta am 15. August

Die unumstößliche Gewissheit des geplanten ungeheuerlichen Verrates erhält die deutsche Kriegführung bei den Besprechungen, die am 15. August in Bologna zwischen Generalfeldmarschall Rommel, dem Chef des Wehrmachtshauptquartiers, General Zoll, dem deutschen Militärathe in Rom, General von Rintelen, und dem italienischen Generalfeldmarschall Roatta stattfanden. Die eventuelle Abordnung, die nunmehr mit allen Eventualitäten rechnet, hat zu ihrem Schluß eine 44-Kompanie antreten lassen und zur maßlosen 44-Kompanie positionieren sich baumlange 44-Männer auch vor dem Verhandlungsraum.

Roatta versichert in geradezu niederrichtiger Heuchelei die Bündnistreue der Italiener und die Aufrichtigkeit des italienischen Oberkommandos, das als alle Zweifel in dieser Hinsicht als Beseitigung empfinden müsse. Zugleich jedoch legt er dem deutschen Oberkommando eine Karte vor, die die Verteilung der deutschen und italienischen Streitkräfte im Falle eines feindlichen Angriffs auf das italienische Festland enthält. Auf den ersten Blick erkennen die deutschen Generalstabs-offiziere, daß ihre bisherigen Vermutungen Gewissheit geworden sind und die Verräter in der Tat die Auslieferung der deutschen Divisionen an den Feind Wirklichkeit werden lassen wollen. Nach diesem Vorschlag sind alle deutsch-italienischen Grenzübergänge, aber auch die Grenzen nach Frankreich und Kroatien ausschließlich durch italienische Divisionen besetzt, liegt ein Miegel italienischer Truppen quer durch Südtalien.

Die deutschen Unterhändler haben die Geistesgegenwart, die Erkenntnis des offenkundigen

Vertrages zu unterdrücken, und tun so, als nähmen sie die erneute Versicherung unerschütterlicher Bündnistreue durch Roatta wie eine Bestätigung entgegen.

Bei einer Besprechung am 21. August werden die Absichten der Verräter noch deutlicher, als sie die Zuhörer einer weiteren deutschen Division nach Sardinien verlangen. Gleichzeitig werden um den Hafen La Spezia, in dem das Gros der italienischen Flotte lag, zwei Sperreisen in einem Umkreis von 30 und 60 Kilometern gesogen, deren Überwachung deutschen Soldaten teils nur bedingt, teils überhaupt nicht gestattet wird.

Der größte Verrat der Geschichte aber sollte seine Vollendung finden in einem vom Haupte Savoyen ins Werk gesetzten Anschlag auf den Führer.

Badoglio beauftragte den italienischen Militärathe in Berlin, den Führer in seinem Hauptquartier anzufragen und ihm im Namen des Königs die Bitte zu unterbreiten, unverzüglich nach Italien zu kommen, um mit dem König und der Badoglio-Regierung die Maßnahmen zu besprechen, die zur Intensivierung des Widerstandes gegen den gemeinsamen Feind erforderlich seien. Die Einladung wurde kühl abgelehnt. Sie erfolgte zu einem Zeitpunkt, als die Auslieferung des Duce bereits beschlossene und bestellte Sache war. Es steht heute fest, daß die Verräter mit dem Duce auch noch den Führer in die Hand zu spielen.

Badoglio beauftragte den italienischen Militärathe in Berlin, den Führer in seinem Hauptquartier anzufragen und ihm im Namen des Königs die Bitte zu unterbreiten, unverzüglich nach Italien zu kommen, um mit dem König und der Badoglio-Regierung die Maßnahmen zu besprechen, die zur Intensivierung des Widerstandes gegen den gemeinsamen Feind erforderlich seien. Die Einladung wurde kühl abgelehnt. Sie erfolgte zu einem Zeitpunkt, als die Auslieferung des Duce bereits beschlossene und bestellte Sache war. Es steht heute fest, daß die Verräter mit dem Duce auch noch den Führer in die Hand zu spielen.

Badoglio beauftragte den italienischen Militärathe in Berlin, den Führer in seinem Hauptquartier anzufragen und ihm im Namen des Königs die Bitte zu unterbreiten, unverzüglich nach Italien zu kommen, um mit dem König und der Badoglio-Regierung die Maßnahmen zu besprechen, die zur Intensivierung des Widerstandes gegen den gemeinsamen Feind erforderlich seien. Die Einladung wurde kühl abgelehnt. Sie erfolgte zu einem Zeitpunkt, als die Auslieferung des Duce bereits beschlossene und bestellte Sache war. Es steht heute fest, daß die Verräter mit dem Duce auch noch den Führer in die Hand zu spielen.

### Wie die Pläne der Verräter vereitelt wurden

Es ist selbstverständlich, daß das deutsche Oberkommando bereits bei den ersten Anzeichen der italienischen Doppelmessung die entsprechenden Maßnahmen traf, um den Verrat und die geplante Auslieferung der deutschen Divisionen zu vereiteln.

Damals kämpften die deutschen Truppen noch auf Sizilien, und diesen galt daher auch die erste Sorge der deutschen Führung. Arbeitete das italienische Oberkommando, das „Commando Supremo“, wirklich dem Feinde in die Hand, so war anzunehmen, daß der erste Stoß, den Italiener, Engländer und Amerikaner zusammen führen würden, gegen die deutschen Truppen auf Sizilien gerichtet sein würde. Diese Erkenntnis war bitter, denn sie wurde in einem Augenblick zur Gewissheit, als es sich herausgestellt hatte, daß der von den deutschen Truppen unter General Hube gefestigte Brückenkopf auf Sizilien auch weiterhin abhalten werden konnte. Da aber eine Landung der Engländer und Amerikaner im Raum von Neapel oder Rom die deutschen Kräfte auf Sizilien abzuschneiden und vernichten hätte, blieb nichts anderes übrig, als Sizilien zu räumen.

Im Gegensatz gegen den Plan Roattas wurde der Raum Neapel-Salerno-Rom-La Spezia und Genua unter die besondere Obhut deutscher Divisionen gestellt.

Bei diesen deutschen Vorsichtsmaßnahmen, die nur gegen den hartnäckigen Widerstand des Commando Supremo durchgeführt werden konnten,

### Die deutschen Truppen in höchster Alarmbereitschaft

Noch während dieser Bemühungen um Alexander wurden unverzüglich alle deutschen Truppen in Italien, Südtalien und auf dem Balkan in höchste Alarmbereitschaft versetzt. Der verräterische König und deren er sich durch diese plumpe Demagogie zu entziehen versuchte. Ja, er ging noch weiter und ließ durch einen Mittelsmann erklären, daß er bereit sei, die deutschen Befehlsstellen über „gewisse interne Vorgänge politischer und militärischer Art zu unterrichten“. Selbstverständlich reagierte die deutsche Führung auf diesen Versuch, sicherheitsshalber einen neuen Verrat zu inszenieren, nicht mehr. Zudem war ihr das, was Herr Roatta an Geheimnissen hatte verraten können, längst bekannt.

Glücklicherweise war durch die Alarmierung der deutschen Truppen eine Bereitschaft erzielt worden, die es ermöglichte, flüchtig diejenigen Objekte an den Alpenübergängen in die Hand zu nehmen, die für die Versorgung der deutschen Truppen unentbehrlich waren.

Die militärische Situation in Italien zeigt in diesem Augenblick folgendes Bild: Den Versuch, die deutschen Truppen so auf italienischem Boden zu vertreiben, daß sie sich nicht gegenseitig

### Der Wehrmachtbericht

Führerhauptquartier, 22. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront behaupten die Sowjets ihre Angriffe auf weitere Frontabschnitte aus. Zwischen Afonischem Meer und Saporo hje trat der Feind nach bestiger Feuerbereitschaft erneut zum Angriff an, wurde jedoch unter hohen Verlusten im wesentlichen abgelenkt. Die Kämpfe sind noch im Gange. Im Kampfraum südlich Kremenentjuna veruchten die Sowjets auch gegen ihren Einbruch nach den Seiten zu erweitern. In den schweren noch andauernden Kämpfen wurde eine durchgebrochene feindliche Panzergruppe aufgegriffen. Auch in der Dnjeproschleife, südlich Kiew verliefen feindliche Angriffe trotz starken Kräfteeinsetzes bis auf einen inzwischen abgeriegelten östlichen Einbruch ergebnislos. Nördlich Kiew wurde durch ein eigenes Angriffsunternehmen ein wichtiger Flugabschnitt erreicht und vom Feinde gesäubert. Nordwestlich Tschernigow fingen unsere Truppen die immer wiederholten Durchbruchversuche der Sowjets in erbitterten Kämpfen auf. Auch westlich Smolensk nahm die Kampftätigkeit wieder zu. Weiderts der Autobahn mit starker Artillerie- und Schlachtfliegerunterstützung auf schmaler Front angreifender Feind wurde abgewiesen. Ein Landungsversuch der Sowjets, der mit schwachen Kräften an der Dnjestr der n. u. unternommen wurde, scheiterte. Von der übrigen Ostfront werden erfolglose feindliche Übersehbewerbe über den Wolchow und die Newa und ein erfolgreiches eigenes Angriffsunternehmen südwestlich Wladiwostok gemeldet. Deutsche Kampf- und Nahkampffliegergeschwader zusammen mit rumänischen Schlachtfliegern griffen wiederholt in die Abwehrkämpfe ein und führten besonders schwere Angriffe gegen feindliche Bereitstellungen und Truppenbewegungen im Einbruchraum südlich Kremenentjuna. Am 20. und 21. Oktober wurden in Luftkämpfen und durch Flakartillerie bei sechs eigenen Verlusten 190 Sowjetflugzeuge vernichtet. Leutnant Lang, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, errang gestern zwölf Luftsiege.

An der süditalienischen Front herrschte nur im Westabschnitt örtliche Kampftätigkeit. Im Seegebiet westlich Alaiar griffen deutsche Kampf- und Sturmfliegergeschwader ein größeres feindliches Geleitzug. Mehrere Transporter und ein Beobachtungsfahrzeug wurden getroffen. Mit der Vernichtung eines Teiles dieser Schiffe kann gerechnet werden. Fünf Flugzeuge kehrten von diesem Einsatz nicht zurück.

Einzelne britische Störflugzeuge waren in der vergangenen Nacht planlos Bomben am nordwestlichen Reichsgebiet. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge stießen in der Nacht zum 22. Oktober nach London vor und erzielten Bombentreffer in den befohlenen Zielräumen.

Nach den endgültigen Meldungen der Luftverteidigungskräfte hat der Feind bei seinen Tages- und Nachtangriffen am 20. Oktober gegen das Reichsgebiet nicht 18, sondern 28 Flugzeuge verloren.

unterstützen könnten und die Verbindungen nach Deutschland, Frankreich und Kroatien abgeriegelt waren, während die wichtigen Positionen allein in der Hand der italienischen Truppen blieben, hatte die Umficht der deutschen Führung vereitelt werden können. Aber trotzdem standen die Verbände der deutschen Wehrmacht überall in schwierigsten Positionen.

Im Raum von Rom steht die stärkste italienische Armee, sieben Divisionen. Elitetruppen, darunter drei motorisierte bzw. Panzerdivisionen. Inmitten dieser starken Kräfte haben zwei deutsche Divisionen Stellungen nördlich und südlich von Rom bezogen.

In Oberitalien und an den Alpenpässen hat das Badoglio-Regime die Verbände eingelebt, die es am festesten in der Hand zu haben glaubte. Auch an den Uebergängen von Kärnten nach Istrien sind die deutschen Verbände von zahlenmäßig weit überlegenen Badoglio-Truppen umgeben. Noch ungünstiger ist die Lage auf dem Balkan. Die gesamte dalmatinische Küste wird von 18 italienischen Divisionen besetzt. Hinter ihnen stehen im Binnenland die deutschen Divisionen, zum Teil durch Kämpfe mit den Aufständischen gebunden. Sie sehen sich gleichfalls vor die Aufgabe gestellt, möglichst rasch die Küste zu erreichen, sie zu besetzen, zu sichern und die italienischen Divisionen zu entlasten, um eine Landung der Engländer und Amerikaner zu verhindern. Nur an einzelnen Stellen, wie in Griechenland und auf Kreta, sind die deutschen Kräfte den italienischen zahlenmäßig gleich oder überlegen. Auf Rhodos allerdings stehen der kleinen deutschen Besatzung 40.000 Italiener gegenüber.

Aus diesen Positionen heraus fehlt der deutsche Gegenangriff mit solcher Wucht, Schnelligkeit und Präzision ein, daß es nicht nur den Truppen der Verräter, sondern auch den Feinden den Atem verdirbt.

### Der Rundfunk am Sonntag und Montag

Sonntag, Reichsprogramm: 8 bis 8.30 Uhr: Konrad Aicheles spielt auf der Orgel der Marienkirche zu Danzig (Nach. Buchholz, Lübeck). 9 bis 10 Uhr: Heitere Melodien zum Sonntagmorgen. 10.15 bis 11 Uhr: Vom großen Vaterland. 11.30 bis 12.30 Uhr: Aus Oder und Konitz. 12.40 bis 14 Uhr: Das Deutsche Volkstanzfest. 14.15 bis 15 Uhr: Feldwägen von Schumann. 15.30 bis 16.30 Uhr: Klaviermusik von Schumann. 16.30 bis 17.30 Uhr: Hedwig Wachenreiter erzählt Märchen der Gebrüder Grimm. 18 bis 19 Uhr: Konzert der Preussischen Staatskapelle (Mozart, Beethoven). 20.15 bis 22 Uhr: „Rauber der Nacht“, Melodien aus Deretzte, Tanz und Unterhaltung. — Deutschlandfunk: 9 bis 10 Uhr: „Unter Schakalein“, 18 bis 19 Uhr: Kompositionen im Wägenrad. 20.15 bis 21 Uhr: Musikalische Kostbarkeiten. 21 bis 22 Uhr: Klingende Abendunterhaltung.

Montag, Reichsprogramm: 11 bis 11.30 Uhr: Kleine beschränkte Musik. 15 bis 16 Uhr: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten. 16 bis 17 Uhr: Unterhaltungsmusik. 17.15 bis 18.30 Uhr: „Dies und das für euch zum Saft“, 20.15 bis 22 Uhr: Für jeden etwas. — Deutschlandfunk: 17.15 bis 18.30 Uhr: Dröckler- und Kammermusik: Weber, Hobn, Mozart u. a. 20.15 bis 21 Uhr: Liebesdrama: Mignon und Garten-spieler. 21 bis 22 Uhr: Dröcklerkonzert: Gled. Mozart, Beethoven.



# „Erbaunng“ bei Jazzmusik

Das Sektentumwesen in den USA — Verbrecherische „Geschäfte mit dem lieben Gott“

Das Denken und Trachten des Amerikaners wird vom Dollar beherrscht. Von der puritanisch-kalvinistischen Lehre des „gottgewollten Besitzes“ durchdrungen, die nur den Erfolgreichsten als Gott gefällig bezeichnet, glaubt er Wohlstand nur durch Frömmigkeit erreichen zu können. Der Traum vom „Paradies auf Erden“ soll sich auf einem listigen Umweg erfüllen. So wurden die USA zum geradezu klassischen Land der Sekten. In allen Städten gibt es Propheten und Apostel, und Hunderte von Wanderpredigern ziehen bis in die kleinsten Siedlungen, um ihren Anhang (und ihr Guthaben!) ständig zu erweitern. Jede Glaubenslehre, und mag sie noch so verwunderlich sein, fällt auf fruchtbaren Boden, wenn die Heilsverkünder es nur verstehen, ihre Einfältigen und dem Aberglauben Verfallenen von dem Erfolg neuer, den Besitz irdischer Güter und ein schöneres Leben versprechenden Methoden zu überzeugen.

## Die Wunderthaten Aimees

Der „Angelus-Tempel“ in Los Angeles ist die Hauptversammlungsstätte der im ganzen Lande am stärksten verbreiteten Sekte, deren Begründerin und Leiterin Aimee Semple McPherson ist, eine vierzigjährige raffiniert zurechtgemachte Frau, die sich auf Grund einer angeblich während einer schweren Krankheit gebabten „überirdischen Erleuchtung“ als „Gottes beste Prophetin“ und „Wunder-Heilige“ bezeichnet. In einem prunkvoll ausgestatteten

artige Klänge aber in dem Augenblick, wo die plötzlich Gewundenern frohlockend in Jubelschreie ausbrechen, in den Rhythmus einer wilden Jazzmusik übergeben, zu der die in kalte Begeisterung geratene Menge den Takt flüchtig. Vor dem Kriege verfeuerte diese sonderbare Heilige jährlich über drei Millionen Dollar an Sammelgaben — ein gewinnbringender Sumpffang!

## Der Birtus Billy Sundaes

Einer ihrer kaum minder erfolgreichen Konkurrenten ist der „berühmte“ Evangelist und Massenbefreier Billy Sundaes, der mit einem großen Zirkuszelt durch das Land reist. Wo er auch erheint, überall strömen die Menschen in Massen herbei, um sich bekehren zu lassen. Während eine Jazzband Akabaumfisch macht, ernen bildenbüchse, als Bagen gekleidete Mädchen Kanonumm, Eiscrem, landierte Früchte, Hosenriemen, Sockenhalter u. a. m.

Mit Pauken und Trompeten wird dann Billys Auftreten eingeleitet. Ein Choral ertönt, die Stimmen eines sinnlichen Soprans und eines süßlich schmachtenden Tenors fallen im brechen plötzlich ab, der Raum verdunkelt sich die Kapelle intuiert fernes, dumpfes Donnerrollen, rote Scheinwerfer blitzen auf, und nun erzählt Billy seine Schauermärchen von ändigen Menschen, wobei er die unheimlichen Dinge hervorholt. Je mehr sich seine Opfer der Verdammnis nähern, um so lauter wird seine Stimme, um so lebhafter werden seine Gesten. Und wenn nun Satan seine Krallen ausstreckt, dann brüllt Billy wie ein Wilder und tramp mit einem vermetlichen Teufel regelrecht ihren Vorstump aus, bis er sich schließlich schwerüberströmt am Boden wälzt und tierische Laute ausstößt. Das Publikum gerät in Siedeglut und nun beginnt die Teufelsaustrreibung und das Befehlen einer bedenden schreitenden, heulenden und auf den Knien zu ihm hinrutschenden Menge, bis Billy den ansichtbaren Gegner mit einem Knock out erledigt und somit auch Satan aus den Leibern seiner



Auf den Gesichtern der vom erfolgreichen Strostruppenbesuchen zurückgekehrten Infanteriesoldaten spiegelt sich das Erleben der Nacht

## Father Divine, der schwarze „göttliche Vater“

Father Divine, der „göttliche Vater“ ist ein alterer Nigger, der von sich behauptet, die „personifizierte Fleischwerdung Gottes“ zu sein. Was in seinen Verammlungen vorgeht, in denen übrigens Weiße brüderlich mit Schwarzen zusammenhängen, spottet jeder Beschreibung. Für einen innerlich Unbeteiligten gehören harte Kerpen dazu, mitanzuhören, wie seine Anhänger sich Schnittwunden beibringen, um ihm ihr Blut zu opfern, wie einer in wahnwitziger Verzückung geratenen Gemeinde unter bestialischem Gebrüll und Gestöhn — hysterische Frauen und Männer in trampfhaften Zuständen stehen

ihren „schwarzen Gott“ um Gnade an — die Augen förmlich aus dem Kopf zu entellen drohen und Schaum vor dem Munde fließt.

Diese und andere Schwärmer, die auf geradezu verbrecherische Weise „Geschäfte mit dem lieben Gott“ machen, dürfen die Enthalte und den Aberglauben ihrer Mitmenschen zur eigenen Bereicherung auszunutzen ohne daß ihnen Einhalt geboten wird. Da in „Gottes eigenem Land“ der Brauch herrscht, in alle die Leffentlichkeit angehenden Reden möglichst viele Phrasen von individueller Freiheit hineinzuflechten, mag kein Staatsmann oder Politiker ein Wort gegen diese gotteslästerlichen Vorgänge und Irrlehren zu sagen. Das also ist die „Christliche Moral“, die Amerika allen anderen Völkern als Vorbild hinstellt!

**„THY WORD IS A LAMP“**

**16th ANNUAL FOURSQUARE GREATEST BIBLE CONFERENCE CONVENTION**

**JANUARY 10 TO 10th, 1939**

**ANGELUS TEMPLE**

AIMEE SEMPLE McPHERSON  
LOS ANGELES, CALIF.

Write for details to Convention Secy., 100 Grand Blvd., Los Angeles, Calif.  
SEE YOUR RAILROAD TICKET AGENT

# Minfk — eine Stadt im Schatten des Krieges

Vom Leben unserer Kämpfer in den besetzten Ostgebieten — Unermüdlche und fruchtbare deutsche Kulturarbeit

Als ich im September 1943 in Minfk eintraf, erschien es mir zuerst nur als eine neue Station in meinen langen Wehrbetreuungsreisen. Die mich fast schon seit drei Kriegsjahren in die verschiedenen besetzten Gebiete und mehr oder weniger nahe an die Fronten heranführten. Aber bald lernte ich begreifen, daß ich hier recht eigentlich den Osten erleben würde, denn Minfk bedeutet Osten im Schatten des Krieges. Das umschließt vielerlei.

Da sind zuerst die Dstkämpfer, meist mit Kriegserfahrungen, von Smolensk oder der Ukraine. Trotz mander Beschwerden bleiben sie unter allen Umständen als deutsche Kfztruppen die zuverlässigsten Soldaten, als die sie sich nun schon Jahre lang bewährt haben.

Bei all den Truppenbewegungen der mterlebten Wochen erschien mir meine alte Erkenntnis in neuem Lichte: daß der deutsche Landler einfach etwas ist, was uns die übrige Welt nicht nachmachen kann. Nun ist der deutsche Soldat in seinem wahren Element, wenn er vorwärtsstürmt, dagegen hat er es nicht ganz leicht, muß er an einer Abhebewegung rückwärts teilnehmen. Und doch steht er gerade da seinen Mann, und das ist meiner Ansicht nach das zu Bewundernde an ihm. Er wird zurückkommandiert, er weiß meist nicht, warum es geht, aber er behält sein volles militärisches Vertrauen. Er „entvorratet“, räumt, und das so gefündlich, daß der Feind ganz gewiß keine Freude daran hat.

Ungewissen wird mir ein Militärbeamter sein, Landwirt von Beruf, der einen ganzen umfanglichen landwirtschaftlichen Betrieb voll in Sicherheit gebracht hat. Er mußte mehrere hundert Kilometer mit Vieh, Maschinen, Futtermitteln und Erntevorräten zurücktreten, noch dazu durch Partisanengebiet und zwischen starken eigenen Truppenbewegungen. Er hatte „Glück“, wie er selber bescheiden, wenn auch mit leuchtenden Augen sagte, aber in Wirklichkeit hatte er sich hervorragend bewährt. In solchem Geist können Rückwärtsbewegungen, wenn die Zeit kommt, zu entscheidenden Angriffen werden. Auf jeden Fall halten sie Front und Kampfmoral intakt, was in erster Linie dem Landler zu danken ist.

Sommer wieder mußte ich auch staunen, wie

achlich kulturell der deutsche Soldat interessiert war. Wie ernsthaft wurde einem etwa der Unterschied russischer Städte auseinandergesetzt. Minfk schnitt dabei am schlechtesten ab. Da gab es allerdings ein Hochhaus, früher Leninhaus geheißen, das sich von der Hauptstraße aus ganz mächtig machte, noch dazu mit einem Zehntelma davor angeflattet. Jedoch von der Hinterseite aus konnte man das Bolschewisten-Paradies der Kontraste richtig schauen: Neben dem Hochhauslasten lag eine Vielzahl der charakteristischen niederen Holzhäuser und elenden einschlößigen Hütten. Andere größere Häuserkomplexe, wie die Dzer, zeigten ausgesprochen bauliche Unkultur. Sehr selten nur konnte man einigermaßen erträgliche Zwerchbauten zählen.

Ich wurde in den Minfker Wochen häufig an die USA erinnert. Ein ähnlicher Mielenraum mit den Streden, jedoch alles in allem von einer imponierenden Größe, die Mitteleuropäer anfangs leicht „erschlagen“ kann. Ebenso ähnliche Kontraste bestanden zwischen Kulturansagen und harer Unkultur, von Zivilisation und Primitivität, von Wohlhabenheit und schlimm-

ster Armut. Die Schmach der Slums mußte freilich im „reichsten Land der Welt“ gegenüber den Brachbanten der „Properität“ noch beschämender hervortreten als hier. Ebenso ihre dort das Elend der niedrigsten Armut noch lauter gen Himmel und klagte die Yankee-Plutokratie ob ihrer Menschenopfer noch erbarmungsloser an. Endlich dachte auch in den Vereinigten Staaten die Zugehörigkeit zum Großstaat adersaffischen und völkischen Vertriebenen frampfhafte zu wie in diesem Land. Die Weltbürger z. B. mögen sich in einer Minderheit völkisch und kulturell selbständig fühlen im Verhältnis zum Staat geben sie sich durchmittlich einfach als Russen. Dabei brauchen sie nicht einmal überzeugte Kommunisten zu sein, die es in Minfk natürlich auch gibt. Völkisches Eigenleben mit allem Brautraum soll noch in ländlichen Distrikten vorhanden sein, und sich bei Bauernhöfchen und Erntefesten zeigen, aber es wird ganz ähnlich wie in der nordamerikanischen Union. In die Welt der plutofatische und der bolschewistische Staat triumphieren eben über Volkstum.

## Der deutsche Soldat überall gut gelitten

Bei meinen vielen Wehrbetreuungsreisen habe ich immer erkennen müssen, daß der deutsche Soldat von Anfang an im großen und ganzen in allen besetzten Gebieten gut gelitten war. Als Vertreter nicht nur der deutschen Wehrmacht, sondern auch des deutschen Volkes, machte er sich durchaus anerkennenswert. Daß das oft bei einer jahrelangen Besatzung nicht ganz so bleiben könnte, war mir jedoch aus verschiedenen Gründen auch klar. Trotzdem hat sich an dem wesentlichen Eindruck nicht viel geändert, wie ja auch unser Soldat in seiner Anständigkeit und Menschlichkeit derselbe geblieben ist. Auch in Minfk und Umgebung war das festzustellen. Leider hat sich hier aber das vernünftige Verhältnis zur Bevölkerung seit dem Anwesen der Partisanen geändert.

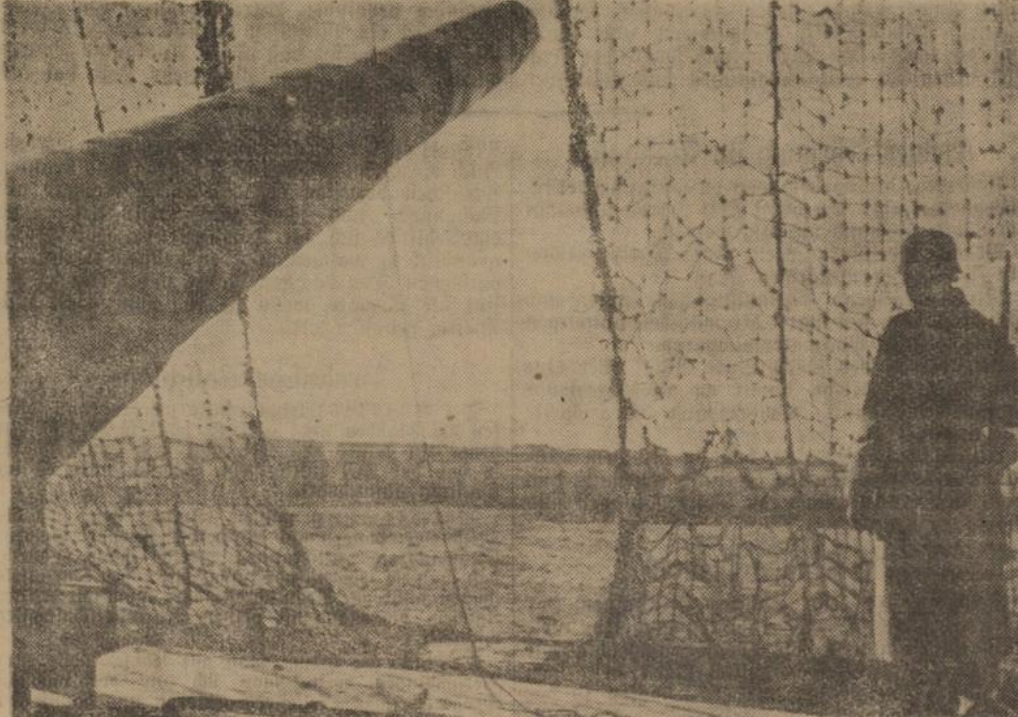
Natürlich kann sich die deutsche Wehrmacht Partisanenwirtschaft in ihrem Rücken nicht gefallen lassen, keine andere Wehrmacht der Welt würde das dulden. Wenn Hörige des britischen Nachrichtendienstes das den deutschen Soldaten

vorwerfen, so wissen sie nichts vom Kriegsbrecht aller Nationen und nichts von Methoden englischer, amerikanischer oder gar sowjetrussischer Soldaten. Kein anderer Soldat ist wirklich so geduldet wie der deutsche! Kein anderes Volk nimmt derart viel Rücksicht auf ein besetztes Land wie das deutsche! Von Iran und Irak bis Nordafrika und Sizilien sind dagegen mit den Alliierten in ihrem Gefolge Brutalismus und Hungerstrei eingezogen. Nirgendwo haben sie, die Herren von der Atlantik-Charta, Freiheit und Selbstregierung vorgebracht.

Mein Bericht entbehrte einer wesentlichen Tatsache, wenn er nicht zum Schluß auch der kulturellen Wehrbetreuung gedächte. In allen besetzten Gebieten habe ich eben dankbar den Sinn und den Wert des Fronttheaters mit erfahren. Auch im Theater der NSDAP, Kraft durch Freude Minfk durchzog mich neben der Dankbarkeit für eine schöne Aufführung als letztes Gefühl Stolz auf die deutsche Kulturarbeit, an und mit unseren Soldaten. Dr. Sch.



Unter Anleitung der OZ werden im Osten von einheimischen arbeitwilligen Hilfskräften neue Straßen geschaffen



Deutsche Artillerie auf Wacht im Westen. Aufnahmen O.Z. Kriegsberichterstatter. Kriegsberichterstatter Hittmann (Wb)



Ausbildung der Mädelführerinnen in der HJ.

Für die Eltern besonders wichtig / Von Hilde Odewald, Reichsjugendführung

Die Führerinnen-Auslese wird seit Jahren auf breiter Grundlage und nach sorgfältigster Prüfung durchgeführt.

Bei den Fragen der praktischen Mädel-erziehung werden besonders die Gesundheitsführung, die Gesundheitszerziehung und die Gesundheitsförderung ansehnlich behandelt.

Durchschnittlich sind es aus jedem Gebiet drei bis vier Mädelführerinnen, die dann auf einem Halbjahreslehrgang der Akademie für Jugendführung...

Bewährte Mädelführerinnen, die zugleich Fachkräfte auf den Gebieten des Sports und der musischen Erziehung...

Aus dem Bewußtsein heraus, daß die Leistungserziehung mehr ist als nur eine sportliche Angelegenheit...

Kleiner Lehrgang im Einkauf

Überlege dir vorher, was du einkaufen willst, ehe du fortgehst.

Beachte die Einkaufszeit. Nach 17 Uhr gehört die Zeit der hektischen Frau.

Nimm genügend Einkaufstaschen, Tüten und Schüsseln mit.

Gehe dir in der Küche einen Woch oder eine kleine Tafel zurecht.

Wähle deinen Weg so, daß du mit dem Einkauf von leichten Sachen beginnst.

Die gesunde Tomate

Tomaten sind sehr reich an Vitaminen, vor allem A, B und C. Sie enthalten auch sehr viele Mineralbestandteile.

Unterrichtung an erster Stelle bei der sorgfältigen Arbeitseinteilung der Akademie für Jugendführung.

Bei den Fragen der praktischen Mädel-erziehung werden besonders die Gesundheitsführung, die Gesundheitszerziehung und die Gesundheitsförderung ansehnlich behandelt.

Damit die Führerinnen genügende Freizeit zum eigenen Arbeiten haben, ist dieses umfangreiche Themengebiet auf rund 40 Stunden wöchentlich aufgeteilt.

Nach dem erfolgreichen Besuch der Akademie erhalten die Mädelführerinnen in dem anschließenden Ostsee-Urlaub Gelegenheit, sich durch die vielfältigen und unterschiedlichen Arbeiten bei der Betreuung der Siedlerfrauen...

Den Eltern und Erziehern der Mädel jedoch kann diese gründliche Ausbildung eine volle Befriedigung geben, denn sie vermittelt ihnen die Gewißheit, daß sie ihre Mädel einer Führerin anvertrauen...

Familienpflege trotz räumlicher Trennung

Mittel und Wege, die den Zusammenhalt zwischen Eltern und Kindern stärken

Der Krieg greift mit harter Hand in das Leben der Familie ein. Er fordert zu Beginn die Trennung vom Gemahnen und Vater.

Da stellt sich manche Mutter, die zu Hause blieb, die bange Frage: Wie erhalte ich über die Entfernung hinweg den Familienstimm?

Die meist kurze Frist, die den Müttern nach dem Aufruf, Kinder aus luftgefährdeten Gebieten zu verschicken...

Mängel in der Ernährung ausgeglichen werden. Auch die Erfahrungen an gesunden und kranken Menschen beweisen den Wert der Tomate als Nahrungs- und sogar als Heilmittel.

Praktische Ratschläge

Da Speisöl leicht ranzig werden kann, dürfen die Flaschen nicht vollgefüllt werden.

Milchkannen müssen feinstreusig sein, soll die Milch vor Säuren und Verderben bewahrt bleiben.

Bettfedern bringt man auf leichte Weise zum Verschwinden, wenn man sich ans der nächsten Drogerie etwas Weisenerde besorgt.

Weinlese schafft frohe Gesichter

In diesen Tagen und Wochen herrscht an den Weinbergen unterer Segener Gebirge ein emsiges, frohgestimmtes Leben und Treiben.



So sind sie - so sollt ihr sein

Ein wohlgemeintes Wort an unsere Frauen - In ihrem Schoß ruht die Zukunft unseres Volkes

In diesem Krieg habt ihr alle es nicht leicht, denn es ist ein großes und schweres Maß von Pflichten und Opfern, das euch auferlegt ist.

bisher noch nicht direkt betroffen worden, ihr kennt die Härte dieses Schicksals nur aus dem Munde derer, die von ihm in seine mitleidlose Schule genommen wurden.

Familienpflege trotz räumlicher Trennung

Mittel und Wege, die den Zusammenhalt zwischen Eltern und Kindern stärken

sonst, wenn alles Tägliche für die Familie besorgt sein wollte, findet sie auch Zeit zum Schreiben.

Wenn die Mutter vor der Abreise der Kinder nicht dazu kam, wird sie nun Zeit finden, ein kleines Album oder ein Kästchen mit Bildern aller Familienangehörigen...

Briefe, Gesandte und empfangene, brauchen auch nicht immer nur aus geschriebenen Worten zu bestehen.

Ein Bäckchen von daheim, und sei es auch noch so klein, bedeutet immer eine freudige Ueber-raschung.

Die Mutter wird auch immer den Vater und die Kinder über ihr Ergehen gegenseitig unterrichten; sie ist die Mittlerin zwischen ihnen.

Die Mutter wird auch immer den Vater und die Kinder über ihr Ergehen gegenseitig unterrichten; sie ist die Mittlerin zwischen ihnen.

Die Mutter wird auch immer den Vater und die Kinder über ihr Ergehen gegenseitig unterrichten; sie ist die Mittlerin zwischen ihnen.

Ich sehe immer noch den Kameraden vor mir stehen in seiner abgerissenen, die Spuren einer Bombennacht tragenden Uniform.

Ihr wißt, was damit gesagt werden soll: Wenn es auch nicht an der Zeit ist, über Selbstverständlichkeiten Worte zu verlieren...

Die Heimat ist heute nur noch ein Abschnitt der Gegenwart. Ihr steht dabei an vorderster Stelle. Das künftige Schicksal hängt von eurer Stärke ab.

Die Heimat ist heute nur noch ein Abschnitt der Gegenwart. Ihr steht dabei an vorderster Stelle.

Die Heimat ist heute nur noch ein Abschnitt der Gegenwart. Ihr steht dabei an vorderster Stelle.

Ein Wort des Führers

Und wir alle wollen gemeinsam danken vor allem der deutschen Frau, den Millionen unserer Mütter, die dem Dritten Reich ihre Kinder schenkten.

Adolf Hitler



Herbstsymphonie

Von Fanny Roedel

Die blauen Herbstwolken ziehn und warten, ob keine Hand sie still zum Strauße fügen...

Der Himmel ist bespannt mit blauer Seide, und der Altwinter sommer silbern weh...

Die Äster schauert leif an schwankem Stiele und neigt das goldfarbene Gesicht...

Ein Wachhund wird gesucht

Von Friedrich Wilhelm Pirwitz

„Seit Wochen sucht unser Werk einen Wachhund“, erzählte der Arbeiter Lidemann. „Drei Stück haben wir schon gehabt, aber es war nie das Richtige...“

Einige Tage später erschien „Niese“ in der Kantine. Der Kantinewirt sah gerade noch, wie er mit einem großen Stück Fleisch davon wollte...

Das Kind auf dem Tellerbord

Von Gisa Burkert

Sie saßen beisammen in der dammerigen Stube, die Großmutter und ihre Enkelin. Das Feuer im Ofen war verlöscht...

über dem Tafe. Immer drohender ballten sich die Watterköpfe. Dampf rollend fuhr der Donner allbereit über den Himmel...



Entfernten galten sie. Ihre sorgenden Hände konnten ihn nicht mehr erreichen. Endlose Räume trennten ihn nun von ihr...

Alles, was Hände hatte, stürzte hinaus auf die Dachweien. Es galt hereinzubringen, was menschenmöglich war...

Dein Urgröbster — kein anderer war es nämlich — aber schielte ruhig, die kleinen Fäustchen vor sich auf der Decke geballt...

Eine kleine Weile stand er mitten in der Stube, ohne sich zu regen. Nur seine unruhigen Augen...

Da fand die Urahnin ihre Stimme, die ihr der Schreck verschlagen hatte, wieder. Grimmig schaute sie dem frechen Dieb...

„Und die Ahne? Konnte sie nicht aus dem Bett steigen?“ fragte da die Enkelin plötzlich und wandte das schmale...

„Ja,“ fuhr die Großmutter eifrig fort, als fürchte sie, das Mädchen könne wieder in das düstere Gespinnst seiner Gedanken verfallen...

„Ein Kind, sagst du, auf dem Tellerbord?“ fragte das junge Mädchen, wider Willen gefesselt von den seltsamen Worten...

„Ja,“ fuhr die Großmutter eifrig fort, als fürchte sie, das Mädchen könne wieder in das düstere Gespinnst seiner Gedanken verfallen...

„Und die Ahne? Konnte sie nicht aus dem Bett steigen?“ fragte da die Enkelin plötzlich und wandte das schmale...

„Ja,“ fuhr die Großmutter eifrig fort, als fürchte sie, das Mädchen könne wieder in das düstere Gespinnst seiner Gedanken verfallen...

„Und die Ahne? Konnte sie nicht aus dem Bett steigen?“ fragte da die Enkelin plötzlich und wandte das schmale...

„Ja,“ fuhr die Großmutter eifrig fort, als fürchte sie, das Mädchen könne wieder in das düstere Gespinnst seiner Gedanken verfallen...

„Und die Ahne? Konnte sie nicht aus dem Bett steigen?“ fragte da die Enkelin plötzlich und wandte das schmale...

„Ja,“ fuhr die Großmutter eifrig fort, als fürchte sie, das Mädchen könne wieder in das düstere Gespinnst seiner Gedanken verfallen...

„Und die Ahne? Konnte sie nicht aus dem Bett steigen?“ fragte da die Enkelin plötzlich und wandte das schmale...

„Ja,“ fuhr die Großmutter eifrig fort, als fürchte sie, das Mädchen könne wieder in das düstere Gespinnst seiner Gedanken verfallen...

„Und die Ahne? Konnte sie nicht aus dem Bett steigen?“ fragte da die Enkelin plötzlich und wandte das schmale...

„Ja,“ fuhr die Großmutter eifrig fort, als fürchte sie, das Mädchen könne wieder in das düstere Gespinnst seiner Gedanken verfallen...

den Blick abwenden von dem graujigen Bild und wagte es doch nicht. Jeden Augenblick mußte das Kind herniederstürzen auf die Dielen...

In ihrer Not verfiel sie darauf, dem Kind sanft und tröstend zuzusprechen, so ruhig und langsam es ihre zitternden Lippen vermochten...

Die Heimkehrenden fanden sie ruhig und abgestarkt in ihrem Bett, den Blick auf das friedlich schlafende Kind gerichtet...

Die alte Frau hatte geendet. Sie fühlte im Dunkeln ihre Hand ergreifen. „Großmutter,“ klang es leise an ihrem Ohr...

Scherenschleiferglück

Von Wilhelm Schussen

Mir gegenüber wohnt ein alter, kranker Sünder, der viele Schmerzen ausstehen muß und weit, weit weg ist von den fleischfüßigen Ägyptens...

Drei Stodwerke unter ihm, im Erdgeschöß, wohnt ein Scherenschleifer, den der Alte für einen vollendeten Narren hält...

Der Scherenschleifer ist nämlich bei aller Armut und Niedrigkeit ein herzeströhlender Mann, dem, wie er zu sagen pflegt, zum König bloß der Mittel fehlt...

Und wer ihn sieht, wie er sein Rad reißt, und wie er schleift und pfeift, der wird bestaunen. Und die vielen Kinder um ihn herum...

Das ist ein großes schönes Ideal so herrlich in den Tag hineinleben wie der Schleifer. Den Augenblick am Schopf fassen...

Das ist ein großes schönes Ideal so herrlich in den Tag hineinleben wie der Schleifer. Den Augenblick am Schopf fassen...

Das ist ein großes schönes Ideal so herrlich in den Tag hineinleben wie der Schleifer. Den Augenblick am Schopf fassen...

Das ist ein großes schönes Ideal so herrlich in den Tag hineinleben wie der Schleifer. Den Augenblick am Schopf fassen...

Das ist ein großes schönes Ideal so herrlich in den Tag hineinleben wie der Schleifer. Den Augenblick am Schopf fassen...

Das ist ein großes schönes Ideal so herrlich in den Tag hineinleben wie der Schleifer. Den Augenblick am Schopf fassen...

Das ist ein großes schönes Ideal so herrlich in den Tag hineinleben wie der Schleifer. Den Augenblick am Schopf fassen...

Das ist ein großes schönes Ideal so herrlich in den Tag hineinleben wie der Schleifer. Den Augenblick am Schopf fassen...

Das ist ein großes schönes Ideal so herrlich in den Tag hineinleben wie der Schleifer. Den Augenblick am Schopf fassen...

Das ist ein großes schönes Ideal so herrlich in den Tag hineinleben wie der Schleifer. Den Augenblick am Schopf fassen...

Das ist ein großes schönes Ideal so herrlich in den Tag hineinleben wie der Schleifer. Den Augenblick am Schopf fassen...

Das ist ein großes schönes Ideal so herrlich in den Tag hineinleben wie der Schleifer. Den Augenblick am Schopf fassen...

Das ist ein großes schönes Ideal so herrlich in den Tag hineinleben wie der Schleifer. Den Augenblick am Schopf fassen...

Die Hasenhasz

Von Lorenz Strobl

Der Obermojer ist ein richtiger Herrenbauer, wie es sich zu dreihundert Tagwerk Eigengrund schickt und gehört. Und wenn er auch lauter Schächer in die Luft geschossen, so war seine Bauernstube doch dick und wohlbehangen...

Wenn dagegen die Einheimischen auf der Vierbank über die Jägerei sprachen, hat der Obermojer sein Krügel ausgetrunken und sich heimlich empfohlen.

Daß er einmal fünf geschlagene Stunden an der Bachbrücke unten mit dem Gewehr im Anschlag geessen und auf den Fuchs gepößt hatte, der sich in das Wasserrohr geflüchtet, mittlerweilen aber schon längst auf der anderen Seite durch das Hahnenfeld davon war, haben ihm die Bauern nicht vergessen.

Wie er einmal auf dem Hochstand auf den Seeserbod hatt mit dem Stutzen in der Eil mit dem Jagdstock angelegt, solche Ereignisse vererben sich im Bauernvolk von Geschlecht zu Geschlecht, wohl über hundert Jahre hinaus.

Und garans, als er selbige mal im Laderbauernhof an die dreißig Schrotpatronen auf die Nachtseite verpulvert, die auf der Stange neben dem Taubenschlag geessen, und dem alten Laderbauern seine Rindstapen gewesen war, der sie dort in die Sonne zum Trocknen gehängt — da hat sich der Obermojer drei Wochen nicht mehr zum Wirt gewagt, wegen dem Gespött der Nachbarsent.

„Wannst mit der Mistgabel auf die Saad gehen läßt, künftest leicht mehr treffen“, wirft der Hauereigirl ihm ins Gesicht.

Da geht der Obermojer hoch. Und er tät ihm Hasen bringen, so viel er nur wollte, auf daß die Diensthöten vom Haufer auch mal was Nichtiges zum Mittagessen hätten und nit so verhungert allweil umeinanderlaufen.

„In drei Tagen ein einziges Hahel und fuchsig Mark soll es gelten“, trumpft der Girtl auf und hat alle Lacher am Tisch auf seiner Seite.

Der Obermojer schlägt ein. Wär doch ganz aus der Weis, in drei Tagen keinen Hasen zu finden.

Schon am nächsten Morgen macht er sich mit seinem Jagdhund auf die Wirtsch, Stampert kreuz und quer durch sein Revier. Sucht und sucht. Kommt dann zum Schuß, wenn es auch nur der streunende Säulhanskatler vom Dorf gewesen war.

Der zweite Tag. Durch alle Dickert und Buschen im Sungholz ist der Obermojer getroffen. Hat sich Gesicht und Hände blutig zerkratzen im Dornegesträuch. Einen jeden Holzhaufen im Hochstann umgekehrt und umgewühlt.

„Wär doch eine Schand... in drei Tagen keinen Hasen...“ Da leuchtet in 30 Meter Abstand etwas Weißes auf. Schon saust der Hund hinterher.

„Krätschbum...!“ Heulend fährt der Hühnerhund zurück. Rutscht mit dem Hinterteil, in das die Schrotladung sich verirrt hatte, wieselnd in dem kühlen Moos.

Wenigstens ein Treffer. Auf Umwegen führt der Obermojer seinen bleistierten Hund in das Dorf zurück.

Der dritte Tag. Der Obermojer hat nimmer schlafen können. Die fünfzig Mark für die Wette hält er wohl verdammt, aber die Ehr... die Jägerehr... Schon vor Sonnenaufgang freicht er die Krautäder und Kartoffelfurche auf und ab mit der Klinge in der Hand. Ein dicker Nebel zieht die Bachweien heran. So dick und zäh und fest, daß er kaum fünf Schritte vorwärts sehen kann.

Und die Hasen... sind alle wie vom Erdboden verschluckt.

Um die Mittagszeit, da die Nebel noch nicht gewichen, rappelt sich der Obermojer zu einem schweren Entschluß auf. Der Meint-Gort hat im Frühjahr einen Wildhasen beim Kleemähen angeschossen, hat ihn heimgetragen, gepflegt und aufgezogen.

Der Wildhas im Stall muß die Ehr vom Obermojer retten.

Vier Mark für den Hasen und einen Zehner Schweigegeld hat der Gort gefordert und der Obermojer ist einverstanden.

Der Hasen erschlagen...? Ist wider Jägerbrauch und Jägerfitt und fällt dem Haufer-Girtl an.

Einen Nalberstried holt der Obermojer aus dem Stall. Bindet am rechten Hinterlauf den Wildhasen im Garten an den Birnbaum. Nimmt fünf Schritte Abstand, zielt und feuert.

„Krätschbum...“ Batschbum... Der Has macht Quersprung in der Luft und auf dem Boden, zerrt und reißt am Strid. Der Obermojer schreit. Läßt den Stutzen zum zweitenmal, zielt und schleißt.

„Batschbum...“ Batschbum... Der fromme Wunsch vermag die Gassenbuben nicht zu vertreiben. Im Gegenteil. Wie ein Lauffeuer springt es durch das Dorf.

„Der Obermojer hat einen Hasen anbanden und trifft ihn net...“ Aber halt... beim fünfzehnten Schuß... „Krätschbum...“ wambum... tollt und überschlägt sich das Echo in den krummen Gassen. Dem Obermojer fällt der Stutzen aus der Hand.

Ein weißes Schwanzert sieht er noch durch die Fichtenbede blitzen. Beim Rückrud...! Die Schrotkugeln haben den Strid durchschlagen. Der Has war beim Teufel. Der Strid zertrümmert. Die fünfzig Mark verloren und — die Jägerehr damit.

Da hat der Obermojer dann tatsächlich den Jagdstutzen mit der Mistgabel vertauscht und er ist nicht schlecht dabei gefahren. Seine Bäuerin hat es mir gesagt.

Kleine Allgäuer Geschichte

Ein Fremder kommt mit einem angehetzten Oberförster Kutscher in Wortwechsel und zornentbrannt lag der Fremde: „Sie sind ein besoffener Lach!“ Darauf erwidert ihm der Allgäuer: „Dös vergoßt widr; aber dy bist du dumma Siach, und dös blübt!“

Bewahrung

Gedanken von Müller-Rüdersdorf. Je größer Not, Leid und Gefahr, um so stärker und leuchtender kann sich die Kraft der Bewahrung offenbaren.

Bei jeder rechten Bewahrung kommt es auf das Neueste, Letzte an.

Zur Bewahrung gehört vor allem Liebe, sehr viel Liebe.

Für so manchen ist Glück das Hindernis der Bewahrung.

Das Schicksal ist gerecht: Hat keinen fest erhoben, Der sich gehalten schlecht. Bei den Bewahrungsproben.

Nie weither ist es mit der Bewahrung, für die man eine Frist setzen muß. Die wahrhaftigste, höchste Bewahrung ist die vor dem eigenen Gewissen. Aller Bewahrungen prählendste ist die Bewahrung im Dienst des Vaterlandes. Herausgegeben von Hans Reysing. Ull a. D. Herausgegeben im Auftrage der N.S.-Presse Watz.



# Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

## Schaffende sammeln

Noch niemals hat das deutsche Volk die umfassende Hilfsbereitschaft der NSDAP so unmittelbar vor Augen gehabt, wie es heute in allen Städten und Dörfern der Fall ist, die durch feindliche Terrorangriffe heimgesucht worden sind. Alle diejenigen, die solche Mächte des Brauens unter dem Bombenhagel anglo-amerikanischer Gangsterlieger miterlebt haben, wissen, was es bedeutet, wenn plötzlich nach dem Antritt überall die praktische Hilfeleistung und Betreuung durch die NSDAP einsetzt.

Unzählige deutsche Volksgenossen die die praktische Arbeit und die umfassende Betreuung der NSDAP im Rahmen des Winterhilfswerks und all der verschiedenen anderen Hilfswerke bis dahin vielleicht nur im Bekannten- oder Verwandtenkreise miterlebt haben, sind jetzt unmittelbar durch diese Sorge und Hilfsbereitschaft erfasst und selbst von ihr betreut worden. Die überaus große Mehrzahl des deutschen Volkes besteht aus schaffenden Menschen, aus Arbeitern der Stirn und der Faust. Sie alle sind heute unmittelbar mit hineingezogen in das große schicksalhafte Erleben des Krieges, denn Millionen von ihnen, die in den luftbedrohten Gebieten auf ihrem Posten stehen und ihre Pflicht tun, erleben damit unmittelbar den feindlichen Luftterror und zugleich den vollen Einsatz aller Hilfsmittel.

Darum sind es auch diesmal die Schaffenden aller Berufe, die am kommenden Wochenende bei der 2. Reichsstraßenjournale für das NSDAP allen deutschen Volksgenossen die roten Sammelbüchlein entgegenstrecken. Die Erfahrung hat immer wieder gezeigt, daß gerade in den Städten, die durch feindliche Terrorangriffe schwer heimgesucht worden sind, die Opferbereitschaft der Menschen am stärksten gewesen ist. Und diese Erfahrung ist nicht so merkwürdig, denn gerade hier ist der Wille jedes einzelnen um so härter, dem blindwütenden Gangsterterror des Feindes die alles überwindende Hilfsbereitschaft des deutschen Volkes entgegenzusetzen. In diesem Willen reicht sich heute das ganze deutsche Volk die Hand. Jede Hand, die in die roten Sammelbüchlein des NSDAP wandert, ist im letzten Sinne eine eiserne Waffe gegen den Vernichtungswillen unserer Feinde. Opfer und Einsatz triumphieren letzten Endes doch über blinde Zerstörungswut und erzwingen den Sieg.

## Sparwoche 1943 - Kriegsdienst des Geldes

Wie es heute nirgends feiernde Hände gibt, so darf es im Krieg auch kein stillstehendes, d. h. in Strümpfen und Trüben gehamstertes Geld geben, und ebensoviele wie heute der Arbeiter und Angestellte seinen Arbeitsplatz beliebig verlassen kann, darf das Geld im Kriege nach Gutdünken auf den Märkten „vagabundieren“. Es muß als Spargeld fest angelegt werden. Je mehr gespart wird - gleichgültig ob bei Sparbänken, Banken oder Genossenschaften, bei Sparkassen oder durch den Erwerb von Reichswerten und Pfandbriefen - um so besser lassen sich die großen Aufgaben, die an unsere Kriegswirtschaft im fünften Kriegsjahr gestellt werden, erfüllen. Aber auch der Sparrer selbst hat von beständigen Sparleistungen den größten Nutzen, weil er der Sicherheit seiner Zukunft dient. Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik, die das Recht auf Arbeit und damit auch immer Vorkaufsmöglichkeit verwirklicht, sorgt dafür, daß der Sparrer nach dem Kriege, wenn wieder größere Kaufmöglichkeiten gegeben sind, über den vollen Wert seiner Ersparnisse verfügen kann. Das deutsche Volk hat in Vertrauen auf seine Führung auf dem Spargebiet bisher seine Pflicht erfüllt. Die deutsche Sparwoche, vom 23. bis 31. Oktober, zu der die deutschen Kreditinstitute vereint aufrufen, wird ein Zeugnis dafür sein, daß Sparwille und Sparkraft des deutschen Volkes auch in der härtesten Phase dieses Krieges ungebrochen sind.

## Mietzinsentlastungen durch Fliegerbeschaden

Es besteht vielfach Unklarheit darüber, ob der Mieter einer Wohnung, die durch Fliegerbeschaden nur teilweise unbenutzbar geworden ist, die Miete in voller Höhe weiterzahlen muß oder ob er zu einer entsprechenden Minderung des Mietzinses berechtigt ist. Unter den heutigen Verhältnissen genügt nicht, jede geringfügige Beeinträchtigung oder Unbenutzbarkeit in der Benutzung (z. B. nur das Fehlen einiger Fensterscheiben), um eine Mietzinsminderung zu rechtfertigen, vielmehr müssen alle noch einigermäßen zumutbaren Unannehmlichkeiten augenblicklich von den Mietern ohne Mietzinsminderung in Kauf genommen werden. Nur wirklich erhebliche Beeinträchtigungen in der Benutzbarkeit können als genügend angesehen werden, um eine Mietzinsentlastung über die Dauer der Beeinträchtigungen zu rechtfertigen.



Wenn das Faß keinen Boden hat

wird es nie voll, wenn auch noch so viel hineingegossen wird. Genau so geht es einem Menschen, der das Geld losse in der Tasche trägt und den Pfennig nicht achtet. Wer den Pfennig verschleudert, schlägt dem eigenen Fuß den Boden ein und kommt nie zu etwas.

Spargeld will zur Sparkasse!

Soweit Mietzinsentlastungen berechtigt sind, erhält der Vermieter auf Antrag vom Kriegsschiedsamt, Abt. Feststellungsbehörde, Entschädigung für den ihm entfallenden Mietzinsausfall (abzüglich erwarteter Aufwendungen). Entfallen Zweifel zwischen Vermieter und Mieter über die Berechtigung einer Mietzinsentlastung, so ist die Ansetzung der örtlichen Bezirksbauabteilung einzuholen, da diese von der Feststellungsbehörde bei der Entscheidung über den Antrag des Vermieters auf Erstattung seines Mietzinsausfalls gehört wird. Kommt keine Einigung zustande, so sind die Gerichte zur Entscheidung zuständig.

Wohnt der Gebäudeeigentümer im eigenen Haus, so wird ihm bei völliger Unbenutzbarkeit seiner Wohnung deren Mietwert in der bei der Einkommensteuererklärung zugrundegelegten Höhe abzüglich erwarteter Aufwendungen als Nutzungsschaden erlegt, während er bei nur teilweiser oder nur geminderter Benutzbarkeit nach einer neuerlichen Verlautbarung des Kriegsschiedsamts den ihm hierdurch entstehenden Teilmietwert seiner Eigenwohnung nicht entschädigt erhält.

## Wie sehen im Film:

### „Winternachtstraum“ im Volkstheater Calw

Wenn man gleich sechs der besten deutschen Komiker einsetzt, um einen Lustspielfilm erfolgreich zu starten, und dazu die bayerischen Berge in der Pracht des Winters im Bild einfängt, muß schon das Ganze eine Sache werden, die totfächer gefaßt. So hat die Voston-Film-Gesellschaft bei ihrem „Winternachtstraum“ gerechnet, und der Regisseur der sechs heiteren Filme Olga von Bolvary hat mit Magda Schneider, Wolf Albach-Ketty, Hans Moser, Theo Ringen, Richard Romanowski, Gustav Waldau, Walter Steinbed und Hubert von Meyrin bestens dafür gesorgt, daß diese Rechnung richtig aufgeht. Ein entzückendes Filmstück voll prächtiger Laune, feinem Humor und beschwingter Musik festelt den Zuschauer und schenkt ihm ein herrliches Lachen. Ein Mädel soll „an den Mann“ gebracht werden. Dabei gibt es die tollsten Verwicklungen und schließlich erweist es sich, daß dieses frische, muntere Ding ohne die wohlmeinende „Hilfsleistung“ seiner Betreuer weit besser zum Zuge kommt und Herz zu Herzen findet.

## Die Calwer Grafenburg einst und heute

Aus den Aufzeichnungen und Erinnerungen eines alten Calwers

Die alte Calwer Grafenburg mag als bescheidener Herrschaft schon um das Jahr 900 begründet worden sein. Daß es damals schon mancherlei Burgen da und dort auf niedrigen Hügeln, wie es der Calwer Schloßberg war, gegeben hat, ist bewiesen. Besonders die Dynastengeschlechter errichteten damals solche besetzten Sitze. Die Pfalz in seiner Geschichte von Württemberg 1839 schreibt, wurde die Calwer Burg ums Jahr 1100 von Pfalzgraf Gottfried von Calw vollständig neu erbaut. Sie war, wenn auch im Laufe der Zeit vielleicht in manchem geändert oder erweitert, noch bis zum Anfange des 17. Jahrhunderts vollständig erhalten. Da sie wieder zur Zeit Alberts V., als Herzog Carl sie wieder zu erobern trachtete, noch z. B. des Bauernkrieges (1525) Schäden erlitten hatte, besah sie wohl so ziemlich noch alles, was man von einer festen Burg verlangte: Mauern, Türme, hochragenden Pallas u. a. m. Die Sattler (Geschichte von Württemberg von J. 1784) sagt, war die Calwer Burg wohl nicht besonders groß, doch stark, weil auf Felsenuntergrund gebaut. Umgeben war sie von einer doppelten Umfassungsmauer mit drei besonders festen Thürmen, von denen der eine, der sogenannten Refektorium, wie uns Martin Crusius, der die Burg selbst noch gesehen, erzählt, besonders bekannt und gefürchtet war, besah er doch ein enges, fast 4 Meter tief in die Erde eingelassenes Burgverließ. Dieses soll nach oben gänzlich offen gewesen sein, sodas Wind und Wetter unbehindert Zutritt hatten, in seinen unteren Teilen aber war es so kunstlich angelegt, daß die Häftlinge sich weder sehen noch legen konnten.

Die alte, trotzige Burg, auf dem etwa 50-60 m über dem Tal gelegenen, gar ebenmäßigen, nach 3 Seiten steil abfallenden und nur nach Westen mit dem übrigen Bergmassiv durch einen wichtigen Sattel zusammenhängenden Hügel muß ein romantisches Bild abgegeben haben, das wohl in starkem Gegensatz zu dem damals noch fast ganz mit Laubwald und den schönsten Wiesen und Weiden bis weit hinauf bedeckten, sonst so friedlichen Nagoldtal stand. Leider ist kein Bild auf unsere Zeit gekommen, bis auf eine primitive Skizze der Burg auf einer alten Cadnerschen Fortkarte vom Jahre 1596, die noch heute in Stuttgart aufliegt. Die stattliche Burg ist auf der Karte bereits als „Burgall“ bezeichnet. Der nach Burgenforscher noch rekonstruierte, gewaltige, im einzelnen sehr gut situierte Calwer Burgenbau erscheint in der Gesamtanlage vielleicht zutreffend, indessen wohl zu imposant.

Wenn wir die Chronisten der damaligen und späteren Zeit hören, von der Komplex der Burg eben doch ziemlich kleiner, wie auch die Burg selbst, besonders den Berichten eines Sattler aus dem 18. Jh. nach wohl mehr auf Felsen, und deshalb auch etwas höher gestanden haben dürfte, wie es heute das Plateau ist. Schreibt doch eben dieser früheste und außer Stählin beste Geschichtsschreiber unseres Vaterlandes in seiner Geschichte des Herzogtums Württemberg v. J. 1784: „Oberhalb der Stadt stand vor Zeiten auf einem fast runden Berge das alte Schloß, wor-

## „Zwei glückliche Menschen“ im Konflikttheater Nagold

Wenn zwei Juristen, ein Rechtsanwalt und eine Rechtsanwältin, heiraten und gemeinsam eine Praxis aufmachen, die Ehefrau lieber Paragrafen reitet als ihren Hausfrauenpflichten genügt und zudem noch eifersüchtig ist, kann die Zukunft nicht rosig aussehen. Daß allerdings wie in dem heiteren Film „Zwei glückliche Menschen“ gleich oder eher die beiden Eheleute führen, ihr eigener Scheidungsprozess ist, wirkt grotesk. Immerhin ist es eine recht amüsante Geschichte, wie beide Gatten zugleich als Kläger, Beklagte und Verteidiger auftreten. Die Armen müssen allerlei ansiehten, bis sie wirklich zwei „glückliche“ Menschen geworden sind, bis sie eine wahre Flut von Irrungen und Verwirrungen, die der Autor in manchem kühnen Einfall zur Erheiterung des Publikums erfindet, durchsteuert haben. Die Darsteller spielen mit Schwung und Temperament. Die beiden streitbaren und doch verliebten Juristen geben Wolf Albach-Ketty und Magda Schneider. Oskar Sime, Hans Thimig, Fritz Imhoff, Hans Tilden und Charlott Dandert runden den Kreis der mitwirkenden Künstler in diesem fröhlichen Film.

## Nagolder Stadtnachrichten

Die Trauerkunde vom dem Ableben des Reichsbahnoberinspektors Karl Blum, eines gebürtigen Nagolders, löste hier starke Teilnahme aus. Seit 1928 war der im 62. Lebensjahr verstorbene Beamter beim Reichsbahnverkehrsamt Tübingen, nachdem er 28 Jahre lang in seiner Heimatstadt am Bahnhof Nagold gewirkt hatte. Am seinem 60. Geburtstag zum Reichsbahnoberinspektors befördert, bekleidete er zuletzt als Rechnungsbeamter den Posten eines Verkehrskontrollleures. Krankheit zwang den tüchtigen Beamten, zum 1. Oktober in den Ruhestand zu treten. Der Vorstand des Reichsbahnverkehrsamts Tübingen, Oberreichsbahnrat Weiland, würdigte im Auftrag der Reichsbahndirektion Stuttgart in einem Nachruf die große Pflichttreue und das erfolgreiche Wirken Blums, der 46 Jahre im Bahndienst stand.

## Aus den Nachbargemeinden

Althengstett. Frau Jakob Luz, geb. Kömpf, feiert heute als älteste Einwohnerin der Gemeinde den 85. Geburtstag. Möge der Jubilarin weiterhin ein freundlicher Lebensabend beschieden sein.

## „Was du ererbt von deinen Vätern...“

Roman von A. von Sagenhofen. (25. Fortsetzung)

Indem sie den kleinen Hut abnimmt, öffnet ihr Ewald die Türe zum gelben Salon. Sie nicht ihm freundlich zu und er ist vor der Hand entlassen.

„Jetzt haben wir die Bescherung!“ flucht Ewald leise vor sich hin.

„Armer Andree!“

Durch die hohen Rolläden kommen nur ein paar nadel dünne Sonnenstrahlen und lassen da und dort ein Möbelfuß in seiner launigen Polsterung aufblitzen und wieder verschwinden.

Das Mädchen kommt, läßt seine Holzschuhe draußen vor der Türe stehen und seine nackten Füße geben einen patzenden Laut auf dem Parkett.

„Grüß Gott!“ sagt sie, „ich soll die Läden aufmachen!“

„Rur hier!“ wehrt Regina den eifrigen Händen, die schon an den Rolläden hantieren. „Die anderen Zimmer können geschlossen bleiben.“

„Möglich ist der gelbe Salon von Sonne und Licht, es ist aber aufdringlich und ohne Wärme. Das Mädchen kniet sich vor dem Ofen und nimmt die Asche heraus. Es ist unwirtlich und Regina will nicht dableiben.“

„Wie das Haus so leer ist! Es ist so, als lebte der Geist der früheren Wägen hier und warte ihrem Hiersein. Vielleicht liegt es an den Bildern, überall sind diese fast lebensgroßen Bilder der Egn. Man hat sie einfach hängen lassen, weil ja das Mobiliar zum Teil unbegriffen war und weil man nicht gewußt hat, wohin damit.“

Regina klebt flüchtig vor dem Bild eines in einem roten Mantel zu sehen und hat gedankensverloren ein paar Sekunden auf das schmale, lichte Profil.

Dann greift sie nach ihrem Mantel.

„Bringen Sie mir denn den Tee hierher und stellen Sie das Tablett dort auf das Tischchen am Ofen.“

Das Mädchen gibt keine Antwort, steht seinen halben Kopf prüfend in das Dienstaufhängen, ob es da drinnen schon sauber genug ausgeräumt ist und nicht nur, ohne sich zu wenden.

Regina geht durch den Garten und hört, wie da und dort ein Pfäfel vom allerhöchsten und unerreichbaren Ast zu Boden klatscht und möchte sich gerne an ihrem schönen Reklamieren freuen. Sie will sich freuen und sie muß ja, denn sie will ihr Leben, das so aus der Bahn geworfen worden ist, um des kleinen Jungen willen doch bejahen. Sie wird ja hier mit ihm in der Einsamkeit leben. Kein Mensch wird mehr nach ihr fragen. Verzehe wird sie keinen juchen - niemand wird ihren Namen kennen, nur das Fräulein mit dem Kind wird es heißen.

Sie findet eine offene kleine Türe und geht hindurch.

Jetzt ist sie jenseits der Mauer.

Von den abgerenteten Feldern erheben sich bei ihrem Näherkommen die Bügel und streichen mit glattem Flug und fast bemessenen Schwingen ab - schwarze Bügel! Sie geht auf einer Grasnarbe zwischen zwei umgepflügten Feldern und muß acht geben, daß sie auf dem schmalen Pfad mit ihren hohen Stöckeln nicht daneben rutscht.

So steht Regina nicht, daß vom Rößberg herunter ein Mensch ihr entgegenkommt, auf derselben schmalen Grasnarbe mit ähren kräftigen Schritten. Erst das Bewußtsein oder das Gefühl der Nähe eines Menschen in dieser Einsamkeit ringsum läßt sie aufhauen.

Es stockt plötzlich der Schritt der beiden. Sie sehen sich an, betreten und erkannt.

Dann tritt Andree von dem erhöhten Fußpfad herunter in den lehmigen Aker und läßt die fremde Frau grüßlos an sich vorbeiziehen.

Sie legt den Kopf ein klein wenig zurück in den Nacken. Es ist wie eine Abwehr in dieser Geste, und schnell ist sie vorüber. Er sieht ihr nicht nach, springt auf die Grasnarbe zurück und geht eilig fort.

Doch hat er ein brennendes Gefühl in der Brust. Wer war die Frau, die in dieser stolzen Haltung über seinen Aker geht, als - Sein Aker? Großer Gott!

Er sieht näher kommend im Herrenhaus zwei Fenster offen.

Da flüchtet er, fast ist es wie ein Laufen, bis er sein Zimmer erreicht hat, dann den Riegel vorgezogen - so - und dann vor dem Schreibtisch das Gesicht mit beiden Händen verdeckt - nichts sehen, nichts hören!

Das also war sie.

Er hat sich an das geschlossene Haus drüben bereits gewöhnt und es manövrierbar sogar auf Stunden ganz vergessen, manchmal sogar einen ganzen Tag lang, daß er nicht mehr darüber nachgedacht. Der Heidehof war ja da und die Arbeit.

Jetzt war das wieder anders. Ein Gefühl, das er bis jetzt noch nie kennengelernt hat, kriecht bis zu seinem Herzen und legt sich dort fest. Es ist Haß - Haß gegen diese Frau, weil sie an allem schuld ist. Sie hat ihm alles genommen. Wie sie, den Kopf im Nacken, geradeaus gehend an ihm vorbeigeht.

Es dauert Stunden, bis er sich etwas beruhigt hat.

Möglich ist der Gedanke da: ich muß fort! Es hat keinen Sinn mehr, daß ich da bin. Wenn die Kartoffeln herein sind, weil Ewald sich bei dem Leutenmangel so schwer plagen muß, oder wenn die letzte Herbstarbeit getan ist, dann -

Aber vielleicht weiß er es schon, daß er auch dann nicht können wird. Sein Gesicht ist maßlos gequält, als er um zwölf Uhr zum Essen kommt.

Ewald starrt auf seinen Teller, dann glaubt er es sagen zu müssen.

„Sie ist da - das Fräulein Desjart.“

Andree nickt.

„Ich habe sie gesehen“, sagt er düster, „als ich vom Rößberg herunterkam.“

Nach dem Essen klemmt sich Ewald das dicke Wirtschaftsbuch unter den Arm und geht hinaus über.

(Schluß folgt.)

(Fortsetzung folgt.)



# Schwäbisches Land

**Zehn Grobsteinjäger der Technischen Nothilfe**  
 Stuttgart. Im Monat September war die Technische Nothilfe im Bereich der Landesgruppe V/Südwest in 51 Fällen, unter denen zehn Grobsteinjäger sind, mit insgesamt 1947 Nothelfern eingesetzt. Alarmbereitschaft wurde 15mal angeordnet. Mit dem 30. September trat die N. in das 25. Jahr ihres Bestehens ein.

## Wegen Arbeitsvertragsbruch bestraft

Stuttgart. Ein 54 Jahre alter ehemaliger Studienrat aus Stuttgart, der wegen Unverträglichkeit aus dem Schuldienst entlassen werden mußte und sich durch geschäftliche politische Äußerungen eine empfindliche Freiheitsstrafe vom Sondergericht zugezogen hatte, wurde vom Arbeitsamt Stuttgart durch Verpflichtungsbescheid für begrenzte Zeit zur Dienstleistung bei einer Stuttgarter Firma als kaufmännische Hilfskraft verpflichtet. Der durch seine Privat materielle Sorge Entbundene lehnte die ihm zugewiesene überörtlich bezahlte Beschäftigung jedoch als unter seiner Würde stehend entschieden ab, weshalb er schließlich wegen Arbeitsvertragsbruch in vorläufige Haft genommen und vom Sondergericht zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt wurde. Seine Verurteilung wurde von der Strafammer als unbegründet verworfen.

## Zuchthaus für Briefkastenwörter

Rotweil. Wegen gemeinschaftlich begangenen schweren Diebstahls wurden drei ausländische Arbeiter von der hiesigen Strafammer zu Zuchthausstrafen von einem Jahr und etwas darüber verurteilt. In einem Fall erbrachten sie nach Einbruch der Dunkelheit einen Briefkasten des Postamts in Oberndorf a. N., wobei einer aber nur in einem Brief ein Zehn-

markstück in die Hände fiel. Die andern Briefe und ein Bäckchen warfen sie wieder fort. Im andern Fall stahlen sie in der Nähe von Eutingen in einem Gasthaus eine Taschenuhr, Kleingeld und ein Etui mit zwei Kammern.

## Warnendes Beispiel

Stuttgart. Die 88 Jahre alte verheiratete Paula Bauer aus Stuttgart-Heumaden wurde von der Strafammer Stuttgart wegen Verleitung zum Meineid und Verleitung zu einem Jahr fünf Monaten Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagte hatte im Verlauf schwerer Streitigkeiten mit der Nachbarschaft ein Hausbesitzerpaar und eine Nachbarin sowie deren im Felde stehenden Ehemann in fittlicher Beziehung wiederholt schwer beleidigt und dann eine Ohrenzeugin dieser Beleidigungen durch Bitten und Drohungen zu veranlassen versucht, vor Gericht unwahre Angaben zu machen.

Eutingen. Zur freudigen Ueberraschung der ganzen Gemeinde Albingen traf Ritterkreuzträger Hauptmann Hansjörg Hauser von der Ostfront in seiner Heimatgemeinde ein. Die Partei veranstaltete deshalb im Zusammenwirken mit der Gemeinde einen Ehrenabend für den tapferen Offizier, dem Kreisleiter Huber und Bürgermeister Grubler Worte des Dankes und der Anerkennung widmeten. Hauptmann Hauser dankte zum Schluß für die zahlreichen Ehrungen und Geschenke.

Gögglingen. Hr. Ulm. Der Hengsthalter Anton Bauer, der zwei Pferde auf die Weide geführt hatte, wurde beim Vorübergehen von einem der Tiere so unglücklich an den Kopf geschlagen, daß er mit einem schweren Schädelbruch in ein Krankenhaus in Ulm eingeliefert werden mußte.  
 Kriangenweiler. Hr. Ravensburg. Die Brüder

Ferdinand und Gebhard Sorg, die beide an der Ostfront kämpften, wurden fast am gleichen Tage verwundet und trafen sich zufällig auf dem Rücktransport. Im Lazarett wurden die beiden im gleichen Zimmer untergebracht, wo sie nun nach langer Trennung ihre Erlebnisse austauschen können.

Neuenstadt a. Moser. Nach längerem Leiden starb Hg. Albert Wieland, welcher der erste Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Neuenstadt war und schon früh den Weg zum Führer fand. Bei einer Gedenkfeier am Grabe wurden seine Verdienste um die Partei im Weissen zahlreichen Partei- und Volksgenossen gewürdigt.

Kirchheim u. Led. Für hervorragende Tapferkeit erhielt der aus Kirchheim u. Led gebürtige Feldwebel Otto Rupp das Deutsche Kreuz in Gold.

## Kultureller Rundblick

125 Jahre Bonner Universität. Die rheinische Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn blüht auf ein 125jähriges Bestehen zurück. Des 125. Jahrestages gedachte die Bonner Alma mater in einer akademischen Feier dem Genuß der Zeit gemäß. An der Spitze der Ehrenreihe erschienen u. a. Reichsversicherungsminister Rutt, Gauleiter Grohe und Reichssozialreferent Professor Dr. Schulze.

Theater am Arbeitsplatz. Der Leiter der Generalintendantur Hannover, Gust. And. Sellner, hat eine neue Bühne ins Leben gerufen. Um einem möglichst großen Kreis wertigster Frauen und Männer geistige Entspannung und Erholung spenden zu können, wird diese Bühne nicht an ein festes Haus gebunden sein, sondern die Vertikalfäden an ihrem Arbeitsplatz aufsuchen.

Fund aus der Völkerwanderungszeit. Aus Enobjerg (Dänemark) wird gemeldet, daß bei den Feldarbeiten ein Grab aus der Völkerwanderungszeit aufgedeckt wurde, das einen aus einem Eisenbaum ausgehöhlten Sarg enthielt. Darin fand sich eine Anzahl Schmuckgegenstände aus Bronze und Silber, darunter viele Ringe und Nadeln, sowie Teile einer mit Gold eingelegeten Bronzezeit.

## Wirtschaft für alle

Abfab von Landmaschinen. Der Leiter des Hauptauschusses Maschinen und Bevolmächtigte für die Maschinenproduktion als Reichsstelle Maschinenbau hat die bisherigen Anordnungen über den Abfab von neuen Landmaschinen bzw. von gebrauchten Landmaschinen und Dampftraktoren für den landwirtschaftlichen Bedarf aufgehoben und die Beförderung der Landwirtschaft entsprechend den steigenden Anforderungen an das deutsche Industrie-potential einer strikten einheitsbildenden Lenkung unterworfen.

Kranpressen sorgen für eigene Marmelade. Die gute diesjährige Obsternte hat bewirkt, daß im Bergischen Land, besonders in den Gemeinden der Rheinischen Obstkammer des Rhein-Preussens, die von Urvätern her bekannten „Kranpressen“ wieder in vollem Betrieb sind. Mit der Kranpresse wird der reiche Anfall an Fallobst, besonders an Äpfeln, im Eigenbetrieb zu schmackhaftem Obstfrucht, auf deutsch: Marmelade, verarbeitet. Hier entstehen nach einem seit Generationen ererbten Verfahren reine Naturprodukte, die ernährungsphysiologisch von großer Bedeutung sind.

Neue Apfelorte. Dem Obstkünder Wilhelm Rath in Niederlahmstein ist es nach jahrelangen Versuchen gelungen, eine schmackhafte neue Apfelorte zu züchten, der er den Namen „Schöne von Lahmstein“ gegeben hat. Die neue Sorte wird in Kürze auch in Obstausstellungen gezeigt werden.

Nachpreise. Viberach a. d. Rh. Waren 455 bis 500 Mark. Döfen 49 bis 53 Pfennig je ein halbes Kilogramm Lebendgewicht. Kühe 500 bis 700, Kalber 700 bis 900, Junavieh 150 bis 200 und 250 bis 550 Mark.

Schweinepreise. Viberach a. d. Rh.: Milchschweine 40 bis 60, Ferkel 70 bis 90 Mark.

## Heute wird verdunkelt:

von 18.18 bis 6.29 Uhr

NS-Pressa Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boogner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig

## Trockenheit im Nasenrachenraum

die häufig mit Kopfschmerz und ähnlichen Beschwerden verbunden ist, und die besonders bei starken Nusschmerzen auftritt, läßt sich ausgezeichnet beeinflussen durch Klosterfrau-Schnupfpulver. Hergestellt aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissenessig erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie in Originalpackung zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.



Nur Geduld, liebe Freunde! Wenn auch die Blendax-Zahn-pasta vorübergehend knapp ist, nach glücklich beendeterem Krieg können alle Blendax-Freunde diese liebgewordene und gewohnte Mund- und Zahnpflege wieder aufnehmen. Umso größer ist dann die Freude und der Genuß am täglichen Gebrauch.

## Blendax-Fabrik MAINZ AM RHEIN



... und jetzt die leere Dose aufheben!  
 Ja, denn dahinein kommt die Nachfüllpackung, die man nur einzusetzen braucht.

Auch sie enthält das altbewährte Erdal  
 Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!



Wir rufen Dich zur deutschen Sparwoche vom 23.-30. Oktober 1943 Die Spar- und Darlehenskassen in Württemberg und Hohenzollern

Zu Lagerzwecken werden in Calw oder Umgebung geeignete Räume gesucht. Angebote an die A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

## Gut rasiert - gut gelaut



Durch abwechselnden Gebrauch der Schneiden wird die Klinge voll ausgenutzt. Für diesen Zweck tragen unsere Klingen Merzkahlen.

## 3 MINUTEN



Jeder Tropfen KNORR-Soße ist kostbar, deshalb die Kochzeit ganz genau einhalten, damit nichts verkocht.

## KNORR



...mit Salwiak  
 In dieser Packung erhalten Sie in den Geschäften Salmiak-ATA. Es ist besonders geeignet bei allen groben und hartnäckigen Verschmutzungen, beseitigt spielend Rost u. Fleckel

## Flamo

aus den Seifenwerken von Flammer  
 das Waschmittel für die Berufswäsche wirkt stark schmutzlösend. Es ist vielseitig anwendbar und spart Seife u. Waschpulver. Gebrauchsanweisung beachten!

Wenn der letzte Tropfen WALWURZ-FLUID bei Schmerzen vieler Art gut und heilsam, eingerieben ist, dann bitte die leere Flasche an die Apotheke zurückgeben!

Herr Hamster sagt:  
 „Wer hat, der hat...!“  
 Wer so denkt, paßt gewiß nicht mehr in die Zeit. Unsere wertvollen Stärkungsmittel stehen heute nur für Verwundete und Genesende oder zur Wiederherstellung der vollen Arbeitsfähigkeit zur Verfügung.  
 BAUER & CIE. BERLIN

Wir wollen zurück  
 HEILQUELLE KARLSSPRUDEL  
 BISKIRCHEN  
 Gebt leere Biskirchner Karlsprudelflaschen zurück, die Heilquelle dankt dafür!

M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung ZWERG-MARKE sparsam verwenden; deshalb nie in das Tränke-wassergaben, sondern stets unter das Futter mischen.

AKANIT verhindert Faulen und vorzeitiges Keimen der Kartoffeln und Hackfrüchte! vollkommen unschädlich! Billig im Gebrauch, zu haben in Lebensmittelgeschäften, Drogerien und Samenhandlungen. Bezugsquellen weist nach Emil Imhof, Ulm a. d. Donau Wagnerstr. 106, Telefon 3814

VOLKSBANK SPARBANK Volksbank Calw Volksbank Nagold

Eine gute Lehrstelle ist die Grundlage einer erfolgreichen Berufsausbildung! Deshalb bewerben Sie sich schon jetzt darum! Auf dem interessanten Gebiet des Pressen- und allgemeinen Maschinenbaues bieten wir strebsamen Jungen Gelegenheit zu gründlicher Ausbildung als Maschinenschlosser, Dreher, Werkzeugmacher, Modellschreiner, Formschmied, und zusätzl. fördernder Werkschulung! Unsere mit den modernsten techn. u. hygien. Einrichtungen versehene Werkstatt ist als vorbildlich ausgezeichnet. Bei Vorstellung besteht Gelegenheit zur Besichtigung! Aufforderung z. Vorstellung erhalten Sie durch kurze Bewerbung unter UP. 201 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Ab heute steht in unseren Ställen ein frischer Transport trächtiger Kalbinnen und Kühe sowie Kälberkühe und Einzell-rinder zum Verkauf. Wils. u. Emil Schill, Neubulach Tel. 241 und 228 Gebraucht Waschkommode sofort zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter B. H. 248 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Nagold Wir suchen in Dauerstellung mehrere Arbeiterinnen zum Abpacken von Seifenpulver. Schwarzwälder Dampf-Seifenfabrik Gebr. Harr

Zimmer leer oder möbl. in gt. Hause in Calw von alleinstehender teilfliegerbeisch. Frau sofort oder später gesucht. Angebote unter S. D. 249 an die Geschäftsst. d. „Schwarzwald-Wacht“.

Möbliertes oder leeres Zimmer mit Küchenbenützung in Nagold od. Umgebung zu mieten gesucht. Angebote unter R. N. 249 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Totalfliegerbeisch. Frau m. Kind sucht in nettem Hause 1-2 Zimmer mit Küche oder Küchenbenützung, leer oder teilweise möbliert. Angebote unter S. N. 246 an die Geschäftsst. der „Schwarzwald-Wacht“.

Schöner Wald zu kaufen gesucht. Angebote unter B. M. 247 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Verkaufe einen 7 Monate alten reifbarigen Ziegenbock Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Guterhaltene Damen-Rohrstiefel Größe 37 oder 38, zu kaufen gesucht. Angebote unter R. G. 249 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Suche guterhaltene Sofa oder Couch. Biete im Laujchweg guterhaltene Damensofa. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Suche 2 Fahrradmäntel Gr. 28; Biete dafür ein sehr gut erhaltenes Stierband. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Guterhaltene Chaiselongue-Decke sowie Boden Teppich, 2 1/2 x 3 m, zu kaufen gesucht. Angebote unter D. E. 249 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Schmierseifenkübel oder Rifen 20/25/40 und 50 lt. Inhalt von chem. Fabrik in Frank-furt a. M. laufend zu kaufen gesucht. Angeb. unter F. J. 302 an Westa-Verbegegesellschaft Frankfurt a. M., Kollerstr. 23



